

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und Hofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklamezettel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. April 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wärmann in Thorn

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine neue Aera in Italien.

(Von einem Korrespondenten.)

Rom, 16. April.

Giolitti hat bei dem letzten Vertrauensvotum eine Mehrheit von 250 Stimmen gehabt. Es war dies vorauszu sehen. Man hat ihm vorgeworfen, daß er sein Ministerium auf unkonstitutioneller Art gebildet, indem er für dieses seine Hauptstütze in der regierungsfreundlichen Minderheit gesucht habe. Aber eine solche Betrachtung kann ihren Ursprung nur in der Unkenntnis italienischer Verhältnisse haben. Die Radikalen beispielsweise bilden schon einen Teil des Ministeriums. Zugatti, vielleicht sogar den wesentlichsten, gehörten damit also zur Regierungspartei; und wenn jetzt Giolitti noch einen Schritt weiter ging und den anderen Flügel der äußersten Linken, die Sozialisten, herbeizog, so tat er damit nichts Neues, denn die Sozialisten haben seit vielen Jahren schon mehr als einmal innerhalb der Regierungsmehrheit gestimmt. Darum könnte man höchstens sagen: er hat sein Ministerium nicht ausschließlich aus Giolittianern gebildet, aus jenen 400 Parlamentariern nämlich, die alle mehr oder weniger auf seinen Namen eingeschrieben sind, weil sämtliche von ihnen, bei aller sonstigen Verschiedenheit, in dem einen Kardinalpunkt einig sind, daß keine größeren Reformen, auf welchem Gebiete auch immer, zu unternehmen seien, da der bisherige Zustand ihnen persönlich am behaglichsten und profitabelsten erscheint; und Giolitti scheint auch für seine Person durchaus der gleichen Meinung ist.

Es gibt keinen Menschen im ganzen italienischen Parlament, der nicht weiß und zugibt, daß dieser vielgewandte, verschlossene, weltläufige Menschenkenner der größte politische Intrigant und Gaukler der zweiten Kammer ist; und darum die Furcht vor ihm und die Anfänglichkeit an ihn. Er hat sich zugleich jenen 400 gegenüber als einer von ihrer und doch mächtigerer Art erwiesen — was will man noch mehr? Diese Giolittianer, 400 Mann stark, die aus der sogenannten liberalen Demokratie hervorgegangen sind, deren ganzer Liberalismus aber niemals in etwas anderem bestanden hat, als dem unter Umberto I. noch immer starken Königtum mit der Zeit alle nun ererblichen Vorrechte abzuschmeißen und diese alsdann in der Person des Ministerpräsidenten zu vereinigen, repräsentieren tatsächlich nur etwa ein Fünftel des ganzen Landes, nämlich das geldbesitzende Bürgertum, das in dem Wodokaten seinen geborenen, rechtmäßigen Herrscher sieht. Das italienische Parlament ist also zu drei Vierteln tatsächlich der Vertreter einer kapitalistischen Oligarchie (auch die Liberalen gehören dazu), die aus ihrem Machtbereich Wohl und Militär auszuscheiden und den Kleinbürger und Arbeiter niederzuhalten verstanden hat und nun aus allen Blütenkelchen Italiens den Honig zu einem mottigen Dasein saugt. Diese Oligarchie hat nun gar keine Überzeugungen, sondern lediglich persönliche Interessen; und am deutlichsten drängt sich dem kühlen Betrachter dieses Erkenntnis auf, wenn er sieht, wie deren Abgrenzung in kritischen Augenblicken, aus denen möglicherweise Neuwahlen hervorgehen möchten, bei der Abstimmung jene Stellung einnehmen versuchen, die ihnen die Rückkehr auf den alten Platz mit Sicherheit verbürgt. Der Gewinn, den sie aus ihren Parlamentarität ziehen, muß also ein erheblicher sein. Und geradezu verblüffend wirkt diese Erkenntnis, wenn man wahrnimmt, wie ein solcher Parlamentarier, um in seinem alten Wahlkreise zu liegen, selbst die dunkle Macht der Kamorra und der Maffia für sich arbeiten läßt. So verdammt Neapel beispielsweise von seinen 12 Abgeordneten 10 der kamorristischen Mitarbeit. Diese Partei also zählt ungefähr 400 Mann, und sie ist in den letzten zwei Wahlen genau nach seinem Bilde gewählt.

Einer solchen Partei nun hat Giolitti vor einigen Tagen folgendes Programm vorgelesen: Zunächst die Wahlreform auf breiter Grundlage. Nicht bloß alle, die Lesen und Schreiben können, sollen fortan Wähler sein, sondern auch alle anderen noch vom 21. Jahre ab, die ihrer Militärpflicht genügt haben, und alle Männer vom 30. Jahre ab, gleichviel, ob sie Analphabeten sind oder nicht. Die Dienstzeit und das Leben werden diesen jene Reife des Geistes und des Urteils gegeben haben, die sogar der Schreib- und Lesekundige oftmals vermissen läßt. Wird dieser Antrag Gesetz, so stellt sich folgendes Verhältnis ein: Bislang traten zirka 3 Millionen Wähler an die Urne; dem neuen Gesetz zufolge würde sich die Zahl der Wähler auf ungefähr 9 Millionen erhöhen. Damit würde die bisherige Oligarchie in der Tat einer wirklichen Demokratie in der Kammer Platz machen; und da die niederen Klassen Südtaliens unter dem Einflusse des Alerus, die Oberitaliens unter dem der Sozialisten stehen, so wird das Wahlergebnis höchstwahrscheinlich ein derartiges sein, daß die Hälfte der bisherigen Giolittianischen Partei vor Liberalen und Sozialisten die Waffen streckt. Aus diesem Grunde will die Mehrheit der gegenwärtigen Kammer die Wahlreform in keinem Falle, denn sie würde damit ihren eigenen Untergang dekretieren. Sie hat zwar in einem Augenblicke grenzenloser Bestürzung vor ihrem Herrn und Gebieter Ja gesagt, denn hätte sie Nein gesagt, so hätte Giolitti sofort Neuwahlen ausgeschrieben müssen, und sie hätten dann auf einmal und unwiderbringlich alles verloren, auch die letzten zwei Jahre der ihr noch zulebenden Lebensdauer, während in zwei Jahren andererseits noch viel passieren kann, darunter auch ein unüberbrückbares Zwischenfall zwischen Giolitti und den Sozialisten, deren Verhältnis keineswegs auf gegenseitiger Hochachtung beruht, und damit auch die Rückkehr ihres Führers zu den alten Dealen eines behaglichen und profitlichen Müßigganges.

Den gleichen Widerwillen bringt die giolittianische Mehrheit dem Entwurf zur Schadloshaltung der Abgeordneten entgegen. Sie selbst verzichtet gerne auf alle Diäten, denn sie ist reich und hat dergleichen nicht nötig; dagegen würde die Zahlung von Diäten lediglich den Sozialisten zugute kommen.

Die Verstaatlichung der Lebensversicherungen, um aus deren Gewinn Arbeiterpensionen und Altersversicherungen zu bestreiten, erregt auf allen Seiten des Hauses und auch bei den ersten Sachkennern außerhalb des Hauses nur Kopfschütteln. Die zurzeit bestehenden italienischen Lebensversicherungen zahlen dem Staate gegenwärtig an Abgaben 7 Millionen Lire. Für Arbeiterpensionen und Altersversicherungen wird man aber mindestens hundert Millionen bewilligen. Auf welche Art gedenkt nun Giolitti aus jener Verstaatlichung noch ein Plus von 90 Millionen herauszuschlagen, da die Lebensversicherungen zurzeit nur etwa 6 Millionen abwerfen sollen? Also lediglich ein Schaumbad von erträumter Schöne!

So gestaltet sich für den Augenblick das Zukunftsbild der nächsten zwei Jahre, die in der Tat ungemein interessant zu werden versprechen. Glaubt Giolitti aber tatsächlich an das, was er versprochen hat, und gelangt ihm von dem Versprochenen auch nur die „radikale Wahlreform“, so ist die Stunde, in der er sein Programm verlaubbarte, in Wahrheit eine historische gewesen, und Italien tritt mit ihr in die Epoche neuer und großer Reformen ein, die alle in ihr noch verborgenen und gebundenen Lebenskräfte lösen und bis zur Überkraft steigern sollen.

Aber ist es möglich, daß ein politischer Gaukler, welcher der Macht zuliebe bislang nur Intrigen ausgespielt hat, sich im 68. Lebensjahre noch zur Staatskunst bekehrt? Tritt dieser sonderbare Fall ein, so würde man den poli-

tischen Charakter Giolittis allerdings weit tiefer fassen müssen.

Zu den Wirren in Marokko.

Der Pariser „Temps“ schreibt über die von der Regierung beschlossene Entsendung von Verstärkungen in das Schaujagebiet: Diese Verstärkungen scheinen nicht die Vorbereitungen zu einem Entzuge von Fes zu bilden. Es wäre nicht schwer, nach Fes zu gelangen, aber schwer, dort zu bleiben und sich mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln zu versehen. Das militärische Problem besteht im Grunde genommen darin, sich eine Etappenstraße zu sichern. Es liegt aber auf der Hand, daß das Besatzungskorps der Schauja, welches nach Ankunft der Verstärkungen höchstens 11 000 Mann zählen werde, nicht stark genug wäre, um gleichzeitig das Schaujagebiet zu bewachen, auf Fes zu marschieren und die Verproviantierung zu sichern. Selbst wenn General Moirier gegen 8000 Mann detachieren könnte, wäre diese Streitmacht nicht hinreichend, um Fes, dem Sultan und den Europäern zweckdienlich zu Hilfe zu kommen und die Verbindung mit der Küste aufrechtzuerhalten. Aber abgesehen davon, sei es klar, daß, wenn man auf Fes marschieren sollte, dieses von Osten aus gesehen müßte. Auch deshalb dürfte man der Erklärung der Regierung Glauben schenken, daß die Verstärkung des Schaujagreges nur eine örtliche Vorlichtmaßregel sei und nicht den Zweck habe, eine weit ausgreifende Unternehmung zu verbergen. Der „Temps“ schließt: Wenn diese Unternehmung jedoch notwendig war, um den Frieden in Marokko zu retten, dann war es gleichzeitig loyal und geschickt, unsere Entscheidung und unsere Vorbereitungen offenkundig zu treffen, um unsere Aktion möglichst wirksam zu gestalten. — In einer offiziellen Zeilungsnotiz wird erklärt, daß es augenblicklich noch unmöglich sei, zu sagen, ob eine Expeditionskolonie nach Fes entsandt werden müsse oder nicht. Sollte die Lage in Fes verzweifelt erscheinen und das Leben der französischen Ingenieure und der Europäer gefährdet sein, so werde Frankreich keinen Augenblick zögern, Hilfe zu leisten. Die Expedition, welche ohne jeden Hintergedanken unternommen würde, werde in internationaler Hinsicht keinerlei Schwierigkeiten hervorzurufen können, weil alle fremden Regierungen wüßten, daß die Politik Frankreichs in Marokko ehrlich und aufrichtig sei und von der Algerirasache und den mit verschiedenen Mächten abgeschlossenen Verträgen nicht abgehen werde.

Wie aus Fes vom 13. d. Mts. gemeldet wird, hat die Mahalla Bremond Tags zuvor einen Sieg über die Scharada davongetragen, die vierzig Tote und achtzig Gefangene hatten. Alle Postboten werden ausgeplündert, ein nach Mekines bestimmter Bote wurde von den Aufreihern in Rafelma erschossen. Nur Spezialkurier, die Briefschaften in ihren Gewändern eingewickelt tragen, können passieren.

Die französische Regierung ist Dienstag Abend vom französischen Konsul in Fes verständigt worden, der Sultan habe den Wunsch ausgesprochen, die Harfa des Schaujagebiets möchte sich unter dem Befehl des Ralken von Casablanca Elmrani und zusammen mit den von den Dukkala und Beni Meskin gebildeten Kontingenten nach Rabat und in das Gharbgebiet begeben. Die Regierung hat dem General Moirier unverzüglich den Befehl gegeben, einer schleunigen Verwirklichung der Wünsche Mulay Hafids seine Unterstützung zuteil werden zu lassen. — Als der französische Konsul in Fes der Regierung die Bitte Mulay Hafids bezüglich der Harfa des Schaujagebiets übermittelte, teilte er mit, daß Fes am 13. d. Mts. von dem Ued Djemma, die abgefallen sind, belagert wurde.

Politische Tageschau.

Die Kaffee-Teuerung.

Die Kaffee-Preise sind zurzeit noch höher als in den Zeiten der brasilianischen Kaffee-Spekulation, als die Regierung der größten Republik Südamerikas die Kaffee-Vorräte beinahe vollständig künftlich sich häufen ließ, um die Schuld an der Preissteigerung der neu eingeführten Steuer in Deutschland in die Schuhe zu schieben. Die Ursache der jetzigen Kaffeeteuerung wird darin erblickt, daß die laufende Ernte in Fachreisen sehr niedrig eingeschätzt worden ist, und daß die hierdurch bedingte Situation von Spekulantengruppen natürlich gehörig ausgenutzt wird. Ob indes die laufende Ernte wirklich so klein ist wie von interessierter Seite behauptet wird, steht noch keineswegs fest.

Ein sozialdemokratisch organisierter Oberprimaner.

Die Presse hat sich vielfach mit dem Selbstmorden von drei Leipziger Oberprimanern beschäftigt. Aus der Veröffentlichung des be-

treffenden Gymnasialdirektors ging überzeugend hervor, daß die Schule mit diesen Selbstmorden nichts zu tun hatte. Einige Mitschüler der aus dem Leben Geschiedenen haben sich brieflich an den fassam bekannten Prof. Ludwig Gurlikt gewandt. Nach diesen Briefen soll der eine Selbstmörder organisierter Sozialdemokrat gewesen sein. Kurz vor Weihnachten soll er wegen Teilnahme an einer politischen Versammlung bestraft worden sein, schließlich aber seinem Vater zuliebe seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei vollzogen haben. Seine einzige Erholung soll das Schmähen auf die Schule gewesen sein. Er soll es meisterhaft verstanden haben, „aus dem philologischen Wust den unerträglichen reaktionären Geist“ herauszuschälen. — Wenn man für den Selbstmord eines solchen jungen Mannes die Schule verantwortlich machen will, so ist das nicht nur im höchsten Maße unbillig, sondern geradezu unsinnig.

Der Papst

leidet an einem leichten Gichtanfall und hat daher seine Absicht, am Donnerstag in seiner Privatkapelle die Messe zu lesen, aufgegeben. Er hat indes am Mittwoch einige Audienzen erteilt.

Der Ordensschwindel in Paris.

Im Verlauf der Untersuchung erklärte der verhaftete Leiter der Diplomatischen Revue Meulemans, er habe auf die Aufforderung zahlreicher Personen, insbesondere zweier Freunde aus Holland und der Direktoren eines deutschen Provinztheaters hin, welche Auszeichnungen zu erhalten wünschten, mit Valensi darüber gesprochen, mit dem er in engen Beziehungen stand. Valensi habe versprochen, seinen Einfluß geltend zu machen, und ihm einige Tage darauf zwei Diplome übergeben, in denen die beiden Holländer zu Offizieren der Akademie ernannt wurden. Meulemans beteuerte seinen guten Glauben; er habe nicht vermutet, daß die Diplome gefälscht oder gestohlen sein könnten.

Zum Champagnerkrieg in Frankreich.

Am Mittwoch wurden wieder mehrere Personen wegen Teilnahme an den Blünderungen in den Arrondissements Reims und Eprenay verhaftet. Die Zahl der in den letzten sechs Tagen Verhafteten beträgt nunmehr etwa 150.

In Bordeaux

wurde am Dienstag Nachmittag in der Nähe des Südbahnhofs, in dem Stadtviertel, wo am Montag der König von Spanien angekommen und Wohnung genommen hatte, ein in Bordeaux wohnender Anarchist mit Namen Fernandez Francisco verhaftet. Der König der einen Arzt aufgesucht hat, ist Dienstag Abend wieder nach Madrid abgereist.

Aus dem Wadaigebiet

hat der französische Kolonialminister einen Bericht über die Operationen der französischen Truppen im Monat Januar erhalten. Die Kolonnen haben den Norden und Osten des Landes durchzuzogen, aber keine entscheidenden Erfolge erzielen können wegen der Unmöglichkeit, die Massalits in dem gebirgigen Gelände, wohin sie sich zurückgezogen haben, zu verfolgen.

Zur Abrüstungsfrage.

Im englischen Unterhause fragte am Mittwoch der Liberale Money den Premierminister 1., ob er der offiziellen Erklärung des deutschen Delegierten in der interparlamentarischen Union in Brüssel, daß jeder ernste Vorschlag zur Einschränkung der Rüstungen in deutschen maßgebenden Kreisen mit Freuden begrüßt werden würde, seine Aufmerksamkeit geschenkt habe, und 2., ob der Premierminister irgend einen Grund zu der Annahme habe, daß die deutsche Regierung diese

Frage jetzt von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehe, als sie am 16. März 1909 ausgesprochen habe. Asquith erwiderte, er habe die erwähnte Erklärung nicht zu Gesicht bekommen, es könne aber natürlich nichts, was in der interparlamentarischen Union gesagt sei, das Gewicht der jüngsten Erklärungen des deutschen Reichskanzler abschwächen.

Der Kampf gegen das englische Oberhaus. wird nach der Osterpause vom Unterhaus mit Energie fortgesetzt. Das Unterhaus hielt Dienstag Nacht bis 4 1/2 Uhr morgens Sitzung, um die Debatte über die erste Klausel der Parlamentsbill abzuschließen. Die Annahme erfolgte mit 143 gegen 78 Stimmen.

Die serbische Apanagefrage, welche vor drei Jahren Anlaß zu äußerst heftigen Debatten gab, ist jetzt einer prinzipiellen Lösung zugeführt worden. Statt der ursprünglich beantragten 360 000 Dinars werden 240 000 Dinars als Apanage ausgesetzt und zwar für den Kronprinzen 120 000 und für den Prinzen Georg und die Prinzessin Helene je 60 000 Dinars.

Griechenland und Rumänien haben die Streitigkeit begraben. Dem rumänischen Amtsbatt zufolge ist Alexander Floresco zum Gesandten in Athen ernannt worden. Damit sind die seit 1906 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zu Griechenland wieder aufgenommen.

Zum Malissorenaufrastand.

Malissoren überfielen das von mohamedanischen Anruuten bewohnte Dorf Dinoretze, machten zehn Personen nieder und sicherten vier Häuser ein. Vor dem Eintreffen von Truppen flüchteten die Malissoren. Torgbut Schefet, der in Stutari Truppen erwartet, beschäftigt sich mit der Frage der Einführung von Reformen und mit dem Studium der Lage im Wilajet Stutari. Inzwischen fahren die Kommandanten Muhedin Bei und Emin Bei fort, die wichtigsten Punkte in der Gegend der Klementi zu besetzen.

Präsident Fallières in Tunis.

Nach einer Truppenbesichtigung gab Präsident Fallières am Mittwoch in der Residenz dem Bei ein Frühstück, zu dem auch das Konsularcorps geladen war. Der Bei und der Präsid ent wechselten Trinksprüche, in denen sie darauf hinwiesen, daß die tolerante Friedensarbeit Frankreichs die Wohlfahrt Tunesiens herbeigeführt habe.

Der Aufstand in Arabien.

Nach einer Depesche des Oberkommandanten im Yemen sind die Truppen, ohne Widerstand zu finden, in Aman nördlich von Sanaa eingerückt. Die Rebellen, die sich in Talafshan befanden, ergriffen die Flucht. Mehrere Scheiks erschienen in Sanaa, um sich zu unterwerfen. Sechs Bataillone mit einer Batterie marschierten gegen Hadje; einige einflussreiche Scheiks in der Umgebung von Hadje haben sich bereits unterworfen. Es verlautet, daß der Imam Jahia Hamra verlassen habe. Bei Nassir und Wehbut wird gekämpft.

Die Revolution in Mexiko.

Die Antwort der mexikanischen Regierung auf die Waffenstillstands-Vorschläge enthält einige Bedingungen von geringerer Bedeutung, gegen die, wie man glaubt, von revolutionärer Seite keine Einwendung erhoben werden wird. Man nimmt an, daß man keine Zeit verlieren wird, um über die Bedingungen für den Abschluß eines dauernden Friedens einig zu werden. Es geht das Gerücht, die Revolutionäre stellen als Bedingung: Rücktritt des Präsidenten Diaz, eine sofortige Abänderung der Wahlgesetze und die Ernennung von de la Barra zum provisorischen Präsidenten bis zur Entscheidung der vorzunehmenden Wahlen. — Wie dem Staatsdepartement in Washington gemeldet wird, haben die Aufständischen in Mexiko Papasquiaro eingenommen. Die Verluste auf beiden Seiten beziffern sich auf mehr als hundert Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1911.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Morgen vom Achilleion einen Spaziergang über Perama Canone nach Gariha, wo er bei den Ausgrabungen verweilte. Zugewegen waren auch der Gesandte Freiherr v. Wangenheim, Mr. Armour und andere. Hierbei sprach Professor Doerpfeld über das Alter und den historischen Inhalt der homerischen Gefänge im Zusammenhang mit den neueren Ausgrabungen in Griechenland. Der Kaiser nahm das Frühstück auf Mr. Armours Jacht Utowana.

— Dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Prinzen v. Ratibor zu Münster ist das Amt des Kurators der dortigen westfälischen Wilhelms-Universität übertragen worden.

— Landrichter Dr. Fuhrmann, einer der Richter im Greifswalder Landratsprozeß, ist

befördert worden, und zwar wird er vom 1. Mai ab als Landesgerichtsdirektor in Beuthen amtieren.

— Der Ertrag der Zigarettensteuer im deutschen Zollgebiete stellte sich, amtlicher Mitteilung zufolge, im Rechnungsjahr 1910 auf 28 956 427 Mk.

— Im Monat März wurden in deutschen Münzstätten geprägt an Goldmünzen 7 533 000 Mk. in Doppelkronen, an Silbermünzen 272 000 Mk. in Fünfmärkstücken, 2 652 573 Mk. in Dreimärkstücken, 800 000 Mk. in Zweimärkstücken und 1 545 781 Mk. in Einmärkstücken, an Nickelmünzen 80 063 Mk. in Fünfundzwanzigpfennig, 128 716 Mk. in Zehnspfennig und 26 740 Mk. in Fünfspfennigstücken, endlich an Kupfermünzen 16 239 Mk. in Einpfennigstücken.

— Der Rat von Dresden hat beschlossen, Armenunterstützung in Zukunft auch in der Form der Abgabe von Land zum Betriebe des Kleingartenbaues zu gewähren. Derartige Versuche sind bekanntlich in letzter Zeit in Posen und in einigen norddeutschen Städten mit Erfolg gemacht worden.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthofe zu Magdeburg am 18. April.

Ausland.

Kopenhagen, 19. April. Der König, die Königin, die Prinzessinnen Thyra und Dagmar sowie Prinz Gustav sind mit Befolge heute Vormittag über Warnemünde nach der Riviera abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. April. (Kleinbahn.) Der jetzige Fahrplan der Kleinbahn Culmsee-Melno behält auch für den Sommer Gültigkeit.

i. Culmsee, 19. April. (Schwer verlegt) wurde gestern der bei dem Gutsbesitzer Henschel hier selbst beschäftigte Pferdewagenkutscher. Derselbe war auf dem Felde mit dem Pflügen beschäftigt und biß sich beim Benden des Pfluges, um ihn zu reinigen. Hierbei erhielt er von dem einen Pferde einen Schlag an den Kopf, daß er benimmungslos niederstürzte. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

e. Briesen, 19. April. (Verschiedenes.) Nach dem Jahresbericht der hiesigen Stadtparisse für das Kalenderjahr 1910 waren am Jahresschlusse 2102 Sparfassenbücher mit einem Einlagenbestande von 2 127 223 Mk. in Umlauf; gegen das Vorjahr sind die Einlagen um 339 114 Mk. gestiegen. Der Reservefonds betrug 173 393 Mk., der Verwendungsfonds 12 043 Mk. Ein Bombardement von 500 Mk. hatte die Kasse aufgenommen. Von dem gesamten Vermögensbestande von 2 313 160 Mk. waren 1 159 183 Mk. auf Hypotheken, 882 980 Mk. auf Schuldscheine und 884 990 Mk. auf Wechsel ausgegeben; in Inhaberpapieren waren 337 550 Mk. mit einem Buchwerte von 316 526 Mk., bei anderen Kassen 60 000 Mk. angelegt. Der Barbestand betrug 9480 Mk. Der Reingewinn des Kalenderjahres beträgt 22 015 Mk., wovon 12 000 Mk. für städtischen gemeinnützigen Zwecken bestimmt sind. — Der hier neuangelegte Stadtpark wird am 1. Juni eröffnet. — Die an der hiesigen katholischen Stadtschule neuerrichtete 13. Lehrerstelle ist dem Lehrer Haderer aus Pfelsdorf vom 1. Mai ab übertragen.

Grandsz, 19. April. (Maschinenfabrik A. Wenck.) Akt.-Ges. in Grandsz.) Dem Rechenschaftsbericht für 1910 zufolge erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 282 120 Mk. (im Vorjahr 204 775), aus dem wieder 7 Prozent Dividende verteilt werden. Aus dem Nettogewinn wird ferner der Debitorenfonds mit 63 435 Mk. (im Vorjahr 30 852) und die Spezialreserve mit 90 000 Mk. (im Vorjahr 80 000) dotiert. Die beträchtliche Zuweisung zum Debitorenfonds hält der Vorstand im Hinblick auf die großen Engagements im Auslande für geboten.

Strasburg, 18. April. (Die Leiche) der Wittfrau Marianna Krzyzowski aus Fouluszel wurde im Nisobrodno-See gefunden. Da ein Verbrechen vermutet wurde, fand die Sektion der Leiche statt. Diese ergab, daß Selbstmord vorliegt; es wird angenommen, daß ein schweres unheilbares Leiden die bejahrte Frau in den Tod getrieben hat.

Miesenburg. (Zu der Verichtigung des Maschinenhändlers Golembiewski,) daß er nicht spurlos verschwinden sei, sondern sein Geschäft an die Firma E. Dremig G. m. b. H. in Thorn verkauft habe und jetzt in Culm, Wasserstraße 4, wohne, geht uns von der Firma Dremig-Thorn folgende Erklärung zu: „Dieser Verichtigung gegenüber müssen wir erklären, daß wir nicht das Geschäft des Maschinenhändlers Golembiewski, sondern nur seine Werstatteinrichtung für einen Teil seiner bei uns befindlichen Schuld abgekauft haben, und daß bezüglich dieses Kaufes und der ihm in Kommission gegebenen Maschinen und Geräte Golembiewski sich uns gegenüber großer Betrügereien und Unterschlagungen schuldig gemacht hat und aus dem Grunde geflüchtet ist.“

Marienburg, 19. April. (In große Betrübnis versetzt) wurde die Familie des Eisenmaterialienverwalters Nojot. Die 23jährige Tochter war vor einigen Tagen gesund und munter ausgegangen, dann aber zu schnell die Treppe hinaufgelaufen. Sie fiel plötzlich in der Stube um mit der Folge, daß sie gestern Abend verstarb.

Danzig, 19. April. (Die Einweihung des neuen Krankenhauses.) In einfacher Weise wurde heute das neue städtische Krankenhaus an der großen Allee, das mit einem Kostenaufwande von über 5 Millionen Mark nach den Plänen des Stadtrats Fehhaber erbaut ist, seiner Bestimmung übergeben. Von einer Einweihung ist schließlich nicht zu reden, denn der ganze Akt beschränkte sich auf eine Begrüßung der geladenen und erschienenen Gäste und auf den Rundgang durch die weit verzweigte Anlage. Der Einladung der Stadt waren u. a. gefolgt: Oberpräsident v. Jagow, Regierungspräsident Foerster, Stadtkommandant Generalleutnant v. Hinfelben, Postpräsident Wessel, Generalsuperintendent D. Doebelin Eisenbahndirektionspräsident Dr. Ing. Rimrott, Vertreter der Militär-Ärzteschaft Danzigs, die Delegierten verschiedener Nachbargemeinden von Danzig, darunter Bürgermeister Wolmann und Stadtverordneten-Vorsitzer Kaufmann aus Zoppot. Nicht besser konnte die Bedeutung des neuen Krankenhauses für „Groß-Danzig“ gekennzeichnet werden, ist es doch

das einzige moderne Lazarett dieses Bezirkes. Die leitenden Ärzte dieses Krankenhauses die Prof. Barth und Wallenberg, sowie der frühere Leiter der inneren Station, Geheimrat Dr. Freymuth, waren mit Vertretern der Diakonissenweibern des Krankenhauses erschienen. Die Herren Bürgermeister Scholz, Bürgermeister Dr. Bail, Stadtbaurat Fehhaber und Bauinspektor Dähne erwiesen die Honneurs und baten in den geräumigen und schönen Vortragsaal. Dort begrüßte Herr Oberbürgermeister Scholz die Erschienenen. Die Eröffnung des Baues zu feiern, habe der Magistrat nicht für angebracht gehalten, denn ein Krankenhaus eignet sich schlecht als Objekt einer Feier, und in Danzig und in unserem lieben Vaterlande werden genug Feste gefeiert. Der Stadt lag daran, ihren Gästen eine Übersicht über den Bau zu geben. Ohne Anfall ist das Werk erstanden; es hat schwere Lasten auf die Kommune getragen. Herr Scholz wünschte, daß stets Sparjamkeit in den neuen Säulern walten möge, aber Sparjamkeit am rechten und nicht am unrechten Ort. Und wenn wir heute die neue Krankenanstalt eröffnen, wünschen wir, daß sie zum Wohle unserer Lebenden bleiben und gedeihen möge. Herr Regierungspräsident Foerster beglückwünschte die Stadt Danzig zu ihrem neuen Institut und wünschte ebenfalls, daß Glück und Segen aus dem neuen Bauwerk entstehen möge. Dann verflündete der Redner folgende Ordensauszeichnungen: der Rote Adler-Orden 4. Klasse Herr Stadtkommandant v. Hinfelben und Professor Dr. Barth, der Kronenorden 3. Klasse Herr Stadtkommandant v. Hinfelben, der Kronenorden 4. Klasse Herr Stadtbaurat Fehhaber, den Kronenorden 4. Klasse Herr Stadtbaurat Fehhaber, dessen wesentliche Verdienste an dem Bau dadurch weiteren Kreisen bekannt geworden sind. Nachdem dann Herr Stadtbaurat Fehhaber an der Hand des Planes eine kurze Erläuterung der Anlage gegeben hatte, trat man in verschiedenen Gruppen einen Rundgang durch dieselbe an.

Danzig, 19. April. (Verschiedenes.) Anstelle des nach Dresden überfiedelnden Professors Genzmer werden zum Sommer an der technischen Hochschule zu Danzig den Städtebau der frühere Stadtbaurat aus Schöneberg bei Berlin der Geheimbau- und Hofbauinspektor Walter Sauer behandeln.

— Zum Ertrag auf der Schiffsauflage ist die „Danz. Ztg.“, daß von der Werftleistung in den letzten 14 Tagen Arbeiter, denen die Ausführung von Arbeiten der in den Zustand getretenen Personen übertragen war und welche jetzt die Ausführung dieser Arbeiten verweigerten, entlassen worden sind. — Ein bekannter Verbrecher, der nicht nur in Stadt und Provinz, in Graudenz und Elbing, sondern auch im ganzen Osten zahlreiche Betrügereien verübt hat, stand heute wieder einmal in dem früheren Kaufmann, Generalagenten usw. Hilarius von Moskatowski vor Gericht. Er ist zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus und 1800 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die nun zur Anklage stehenden 31 Betrügereien und Unterschlagungen hat er in den Jahren 1905 und 1906 als Inhaber eines Infassobureaus in der Weise ausgeführt, daß er Offizieren, Ärzten, Kaufleuten usw. Beträge unterschlug. Da es sich nur um Beträge von 1—100 Mk. handelt, lautete das Urteil auf eine Zusatzastrafe von vier Monaten Zuchthaus.

Gdingen, 18. April. (Ein junges Paar ertrank) beim Bootfahren. Beide Personen, im Alter von 17 bis 19 Jahren, kamen von auswärts, bestiegen ein Fischerboot und fuhren trotz der durch den Sturm aufgewegten See eine Strecke hinaus in der Richtung nach Hela. Pflötzlich kenterte das Boot, und beide Personen ertranken. Ob hier ein Unglück vorliegt, oder ob es eine freiwillige Fahrt in den Tod war, ist noch nicht bekannt.

Rabiau, 18. April. (In Kohlendunst erstickt) ist die Frau des Stadtschultheißers Rosenkreter von Kleinhof. A., der erst vor wenigen Tagen die Abbaubehaltung Kleinhof übernommen hatte, holte am Sonntag seine Frau vom Bahnhof ab und begab sich dann mit der Familie zur Ruhe. Als am Morgen des ersten Osterfesttages niemand von der Familie erschien, öffnete man das Schlafzimmer, fand es voll Kohlendunst und die Eheleute leblos in ihren Betten. Die Wiederbelebungversuche blieben bei Frau Rosenkreter erfolglos, während es gelang, Herrn Rosenkreter wieder zum Bewußtsein zu erwecken.

Bartenstein, 18. April. (Konkurs. Selbstmord.) Konkurs eröffnet wurde heute über das Vermögen der vor zwei Jahren hier eröffneten Manufakturwaren- und Schuhwarenfirma Adolf Grobowitz. — Erhängt hat sich angeblich aus Nahrungssorgen der Schuhmachermelster Wrobel in Domnau.

Localnachrichten.

Thorn, 20. April 1911.

— (Personalien.) Geh. Konsistorialrat Albert in Polen tritt in den Ruhestand.

— (Personalien bei der Post.) Berufen sind Ober-Postinspektor Nint von Danzig nach Wachen und Ober-Postinspektor Paehold von Dresden nach Danzig.

— (Der Bezirkseisenbahnrat) für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg tritt am 29. April in Bromberg zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung eines Ausnahmeariffs für Weideweid, Ermäßigung der Tarife für Magerevieh um 50%, und Herabsetzung der Staffel bei Entfernungen über 300 Kilometer. Allgemeine Frachtermäßigung für frische Seefische von den deutschen Seehäfen nach binnenländischen Verbrauchsplätzen. Einführung eines Durchschnittsgewichts für leere Milchgefäße und Risten mit leeren Milchflaschen. Einführung von Transitsägen in der Richtung von Rußland für die Grenzstationen Thorn und Rattowitz. Aufhebung oder Verallgemeinerung des Getreideausnahmeariffs S 3 a. Aufnahme von getrockneten Rüben-, Melasse- und Zuckerschnitzeln in den Spezialtarif für best. Stückerzeugnisse. Beschleunigung des D-Zuges 23 auf der Strecke Schneidemühl—Bromberg—Thorn. Herstellung einer Vormittagsseilzugverbindung von Danzig nach Königsberg. Ablassen des Personenzuges 611 bereits von Bartenstein. Verlegung des Zuges 757 zur Herbeiführung eines Anschlusses an Zug 741. Anschluß an Zug 778 in Zinten nach Heilsberg. Einlegung eines Schnellzugpaars auf der Strecke Schneidemühl—Thorn. Frachtfreie Beiladung von Futter bei Beförderung von Tieren zu Ausstellungen.

— (Für die dritte westpreussische kirchliche Festwoche) die vom 1. bis 3. Mai in Danzig stattfindet, liegen mehrere hundert Anmeldungen vor. Am Montag des

1. Mai wird der Provinzialverband der Jungfrauenvereine tagen, woran sich ein Festgottesdienst in der Marienkirche schließt. Abends folgen Versammlungen der Evangelischen Vereinigung und der Positiven Union. Für Dienstag früh ist eine Vertreterversammlung des Provinzialverbandes der evangelischen Arbeiter-, Männer- und Volksvereine und der freien kirchlich-sozialen Konferenz angesetzt. An demselben Tage treten vormittags weiter die westpreussische Pastoralkonferenz, nachmittags der westpreussische Pfarrerverein und der westpreussische Provinzialverband evangelischer Organisten und Kantoren zusammen. Die am Abend stattfindende große öffentliche Versammlung im Schützenhause soll diesmal dem Evangelischen kirchlichen Hilfsverein und der Frauenhilfe gehören, während im ersten Jahre innere und äußere Mission, im zweiten Evangelischer Bund und Gustav-Adolf-Verein zu Worte kamen. Den Hauptvortrag des Familienabends hat Pastor Cremer aus Potsdam übernommen; er wird über seinen Besuch in den deutsch-evangelischen Gemeinden Brasiliens sprechen und eine Anzahl Lichtbilder vorführen. Am Mittwoch (den 3. Mai) Vormittag tagt der Provinzialverband der Jungfrauenvereine, worauf sich die Synodalheftvereine. Mit einer Konferenz der Synodalvertreter für innere Mission am Nachmittag findet die dritte kirchliche Festwoche ihren Abschluß.

— (Die Nachbildung des Thorners Rathhauses) für die Ostdeutsche Ausstellung in Posen bestimmt, ist sozusagen im Rohbau fertiggestellt; es fehlt nur noch der Anstrich des Gipses, der jedoch, dem Räte des Herrn Stadtbaurat Fehhaber gemäß, nicht bunt, sondern im gelblichen Ton gehalten sein wird, um das Vermitteln des Wandwerks anzudeuten, während die Fenster schwarz gezeichnet werden, was den Fassaden nicht nur eine größere Klarheit, sondern zugleich auch durch die schärfere Gliederung im Eindruck des Betrachters eine größere Höhe gibt. Wie wir hier einsehen wollen, sind die Fassaden mit 13 Meter Höhe bei dem gewaltigen Umfang des Gebäudes von 52 bei 44 Metern kaum hoch genug, jedoch man ist schwer zu der Ansicht entschlossen, daß sie ungesprochen ein ganzes Stockwerk niedriger gewesen sein sollen. Die Nachbildung, im Verhältnis von 1 : 50, bis zur Dachhöhe 44 Zentimeter, bis zur Fächerhöhe des Turms 84 Zentimeter hoch, äußerst gelungen und von dem Thorners Meister Scharowski, obwohl er mit zwei Gehilfen nur vier Wochen daran gearbeitet, künstlerisch, mit Berücksichtigung auch der Details der Architektur, ausgeführt worden. Das Werk wird nicht das schlechteste Stück der Ausstellung in Posen und später eine Zierde des Thorners Museums sein, für das es bestimmt ist.

— (Zur Diskontierung von Buchforderungen.) Der Entschluß einzelner Banken, Buchforderungen zu diskontieren, ist von manchen Geschäftsleuten mit großer Freude begrüßt worden. Jetzt zeigt aber dieses Verfahren eine unangenehme Rekehrseite. Die Reichsbank hat im Anschluß an eine Konferenz der Direktoren ihrer Hauptstellen eine Verfügung erlassen, wonach solchen Firmen, die ihre Buchforderungen diskontieren lassen, die Wechselkredit nur noch gegen Deckung gewährt werden dürfe. Dieses Vorgehen der Reichsbank ist verständlich, wenn man bedenkt, daß im Falle eines Konkurses alle Gläubiger ins Hintertreffen geraten würden, da ja die Forderungen der falliten Firma zehrt worden sind.

— (Schmiede-Annung Thorn.) Am Dienstag Vormittag 11 1/2 Uhr fand in der Innungs-herberge die Quartalsitzung statt, die von dem stellvertretenden Obermeister mit einem Rathschuß eröffnet wurde. Sodann gedachte der Vorsteher des verstorbenen Obermeisters Heimann, dessen Andenken durch Erheben von den Sitten geehrt wurde. Die Obermeisterwahl, die durch Stimmzettel vorgenommen wurde, hatte das Ergebnis, daß im ersten Wahlgange Herr Florowski 14, Herr Awella 12 Stimmen erhielt, während zwei Stimmen sich zerstreuten, in der Stichwahl Herr Florowski 18, Herr Awella 10 Stimmen; Herr Florowski ist somit zum Obermeister der Schmiedeinnung Thorn gewählt. Zum Kassentendant wurde durch Zuzug Herr Rose-Stewen wieder, zum zweiten Prüfungsmeister anstelle des aus der Innung ausgeschiedenen Herrn Lüdke Herr Jablonowski neugewählt. In den Innungsausschuss wurden die Herren Florowski und Majuch, als Abgeordnete der Herren Florowski und Awella, als deren Stellvertreter die Herren Osmani und Goerz-Schwarzbruch gewählt. In die Meisterrolle aufgenommen wurde Herr Hammerstein-Stewen. Freigepflogen wurden sechs Lehrlinge, neu eingeschrieben sechs Lehrlinge. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein, das um 5 1/2 Uhr seine Ende erreichte.

— (Auflösung des Löschzuges 3 der freiwilligen Feuerwehr.) Der 3. Löschzug der freiwilligen Feuerwehr (Bromberg der Stadt) hat sich heute aufgelöst. Der Beschluß, der wohl allgemein mit Bedauern aufgenommen und hoffentlich durch geeignete Schritte rückgängig gemacht werden wird, wird in einem Schreiben an den Magistrat, das 15 Unterschriften trägt, damit hergegründet, daß die freiwillige Feuerwehr in letzter Zeit seitens des Magistrats und des Stadtkommandantenkollegiums nicht mehr die gebührende Unterstützung und nach den Äußerungen in den Stimmzetteln zu schließen, seitens der Bürger-schaft nicht mehr eine genügende Unterstützung findet, und so auch darüber zu klagen sei, daß die berechtigten Wünsche und Forderungen nicht berücksichtigt würden. Zur Wahrung der alten Ehre zögen die Mitglieder des Löschzuges vor, freiwillig aus der Wehr auszuscheiden.

— (Gartenkonzert im Tioli.) Mit dem Eintritt der sommerlichen Witterung, der vornehmlich kein winterlicher Rückschlag mehr folgen wird, beginnen nun auch im Tioli die Gartenkonzerte. Das erste, ausgeführt von der durch die Oper trefflich gesulkten Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 unter Leitung des Herrn Musikleiters Rintz, wird morgen, Freitag, von abends 6 Uhr ab stattfinden.

— (Die ersten Trakten) sind heute aus Rußland hier angekommen, zwei Trakten, die die Seebitionsfirma Asch bestimmt waren. Die vor

einigen Tagen erschienenen kamen nicht aus dem Inneren Rußlands, sondern aus der Drenenz, wo sie überwinter hatten.

(Einen recht unangenehmen Versuch) erlitt vorgestern ein hier ansässiger französischer Sprachlehrer, der mit Bekannten ein hübsches Restaurant besucht hatte. Zuhause angekommen, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm seine gesamte Barschaft im Betrage von 700 Mk., die er vorzeitigungsweise in einer Innentafel der Welle zu verwahren pflegte, abhanden gekommen war.

(Unfall.) Verunglückt ist gestern früh ein Eisenbahnarbeiter Johann Lukewski aus Thorn, indem ihm beim Rangieren auf dem Hauptbahnhof die Räder eines Wagens über beide Füße gingen und diese völlig zermalmen. Der Verunglückte befindet sich im städtischen Krankenhaus.

(Er will sich nicht begraben lassen.) Gegenwärtig protestiert gegen seine Unterbringung in fahler Erde hat ein gewaltiger zylindrischer Petroleumrefektor der Königsberger Petroleumgesellschaft. Da solche Refektoren wegen der Feuergefährlichkeit am besten in der Erde geborgen werden, so hatte man ihm am Fünftens Tag ein Grab gegraben, in dem mit Wasser vollgepumpt und bis auf das Spundloch mit Erde zugedeckt. Während des Osterfestes jedoch hat er sich wie durch ein Wunder mit seiner gewaltigen Last ganz bedeutend gehoben gefunden. Bald war des Ruffels Querschnitt ein Zugang zu der Grube geböhrt und sie mit Wasser angefüllt. Da nun die Wasserentwässerung des Zylinders größer war als sein Gewicht, so wurde er nach dem bekannten Gesetz des Archimedes wie ein Stein emporgehoben. Jetzt ist der Zylinder wieder freigelegt und die Grube ausgepumpt. Doch ist eine Hebung des Abtes nur dann denkbar, wenn es gelänge, den Querschnitt abzumindern oder durch Drainage um diese herumzuleiten. Der Gesellschaft erwachsen durch diese unerwartete Schwierigkeit bei der Rettung des Refektors erhebliche Kosten.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Gefunden) wurden ein Hund Schüssel, ein Kinderhut, eine Brosche, ein Militärpaß für Karl Schulte und ein Sammelbüchlein. Näheres im Polizeifekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein weiß und schwarz gefleckter großer Hund und eine Henne. Näheres im Polizeifekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,72 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Elbląg bei Łowice ist der Strom von 2,41 auf 2,50 Meter gestiegen.

Aus dem Landreise Thorn, 19. April. (Maul- und Klauenseuche.) Neu ausgebrochen ist die Seuche unter dem Rindviehbestande des Besitzers Arno Lange in Segelitz. Über familiäre Klauen- und Hufeisen der Besitzer Arno Lange, Heinrich Wolschlag, Albert Krenede, Franz Barnid, Wilhelm Barnid und Carl Rohde ist die Stallsperr verhängt.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Die „Fram“, das Expeditionsdampfschiff Amundsen, ist aus der Antarktis kommend, in Buenos Aires eingetroffen.

Der vom 19. bis zum 22. d. Mts. in Wiesbaden stattfindende 28. deutsche Kongress für Gebirgs- und Medizin ist Mittwoch Vormittag durch Hebelberg eröffnet worden. Zu dem Kongress sind etwa 300 Ärzte aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes eingetroffen. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung medizinischer Instrumente, Präparate und Bücher verbunden.

Luftschiffahrt. Das Ueberfliegen von Festungen. Zu der Frage des Ueberfliegens von Festungsstädten verlaute, daß fortan in Aufnahme der Militärbehörde angezeigt werden müssen. Flugapparate dürfen bei Festungen nicht höher als 20 Meter steigen. Durchweg wird den Freiballons der Aufstieg gestattet, wenn es sich bei den Insassen um vaterländisch gesinnte Personen handelt und wenn der Luftschiffpilot die Gewähr für den fliegenden übernimmt. Unter keinen Umständen in dessen wird für Passagierfahrten die Gewähr für die Mitfliegenden nicht übernommen können.

Mannigfaltiges. Aus einer Kindervorstellung. In der Deutschen Bühne plaudert der bekannte als Aufhauer und erzählt dabei folgenden Fall: In Petersburg besuchte ich an einem Sonntag Nacht ein Theater. Man gab ein Stück von Ostrowski. Es handelte von einem alten, reichen Kaufmann, der seine armen Mädchen heiraten will. Das Mädchen ihres Vaters verlassen muß, um die Frau des alten, ungeliebten Mannes zu werden. Wie tief wirkte dieses Stück auf die jungen, unglücklichen Gemüter! Die kleinen Mädchen weinten still vor sich hin, und

die Knaben bissen die Lippen fest zusammen. Im Zwischenakt war ich in der Garderobe Zeuge eines Streites zwischen dem Schauspieler Dawidow und dem Regisseur. Dawidow wollte die Rolle des alten Kaufmanns vor den Kindern nicht weiter spielen. „Die Kinder lassen mich“, sagte er. Im letzten Akte, als die Tragödie den Höhepunkt erreichte, schrien die Kinder laut durcheinander, sodaß sich Dawidow nicht mehr zu helfen wußte und den falschen Bart vom Gesicht riß, indem er ausrief: „Seht her, ich bin es doch, ich, euer alter Dawidow!“ Und die Kinder freuten sich sehr darüber, daß die ganze Geschichte nicht wahr war.

(Erschossen) hat sich Dienstag Nachmittag der Oberzahlmeister Scheebe vom Königsulanenregiment in Hannover. Der Grund ist nach amtlicher Angabe Schermer.

(Familientragödie.) Am Mittwoch Mittag sprang die Frau des Fabrikarbeiters Fischer in Bietigheim mit zwei Mädchen im Alter von 6 Monaten und 2 Jahren und einem Knaben von 4 Jahren in die Ems. Während der Knabe gerettet wurde, sind die Frau und die beiden Mädchen ertrunken.

(Der Brand des Rathauses von Schaarbed.) Die gerichtliche Untersuchung des Rathausbrandes in der Brüsseler Vorstadt Schaarbed läßt keinen Zweifel darüber, daß ein Substanz die Zerstörung des Gebäudes verschuldet hat. An dem ersten Brandherde fand man bereits Reste eines Gefäßes mit Benzin, in Petroleum getränkte Lappen und Hobelspäne. Der ganze Teil des Rathausgebäudes, wo das Feuer ausbrach, war seit Sonnabend Mittag geschlossen; die Beamten, denen die Reinigung oblag, hatten nichts auffälliges bemerkt. Der Feuerwehr ist es gelungen, aus den Schuttmassen einige Gemälde herauszuholen, die schon als verbrannt galten. Die in den unterirdischen Tresors verwahrte Kommunalkasse ist ebenfalls geborgen. Sie enthält über drei Millionen in bar und in Wertpapieren. Im Rathaus lagerten große Mengen von Munition, besonders Kartätschen, für die Bürgergarde. Sie explodierten während des Brandes mit lautem Knattern. Nach weiterer Meldung heißt es, daß der Brand von einem Beamten angelegt sei, der Unterschlagungen verdecken wollte. Die vernichteten Kunstgegenstände sind meist moderne Gemälde. Der Schaden dürfte 2 1/2 Millionen Francs betragen und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Wie das Brüsseler Gericht festgestellt hat, ist der Brand im Rathaus der Vorstadt Schaarbed an sieben verschiedenen Stellen angelegt worden. Nach einem Abendblatt steht die Verhaftung eines der Brandstiftung Verdächtigen unmittelbar bevor.

(Brennmaterial aus Südb.) In Kaxium ist am Dienstag eine Fabrik zur Herstellung eines Brennmaterials aus Südb (Mischsilf) eröffnet worden. Der neue Brennstoff hat den Namen Südb erhalten. Die Lösung des Problems, den Sudan mit billigem Brennmaterial zu versorgen, wird als ein gewaltiger Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes betrachtet.

Neueste Nachrichten.

Feuersbrunst.

Schrimm, 19. April. Heute Nachmittag entstand in Wieslaben ein Großfeuer, bei dem 21 Wirtschaften größtenteils niederbrannten. Das Feuer soll durch einen Knaben angelegt worden sein.

Tagung der kriminalistischen Vereinigung. Berlin, 20. April. Die Landesgruppe „Deutsches Reich“ der internationalen kriminalistischen Vereinigung trat heute zu ihrer 14. Tagung zusammen. Zahlreiche Vertreter der juristischen Welt aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Ferner haben u. a. das Reichsjustizamt und die Justizministerien Preußens, Bayerns, Sachsens und Hessens Vertreter entsandt. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. von Tschendorff begrüßte die Versammlung im Auftrag des Staatssekretärs des Reichsjustizamts; Unterstaatssekretär z. D. Dr. von Mayr-Münchinger führt den Vorsitz.

Leiterin der Berliner Volksoyer. Berlin, 20. April. Die Leitung der Berliner Volksoyer übernimmt laut „Vokalanz“ vom 1. September 1912 ab die bekannte Opernsängerin Aurelie Neuv.

Aus dem Verlagsbuchhandel. Berlin 20. April. Das alteingesessene Verlagshaus von Hoffmann u. Campe in Hamburg, das seinerzeit die Werke von Heine, Börne und Hebbel auf den Markt gebracht hat, ist, der „Vossischen Zeitung“ zufolge von dem Verlagsbuchhändler Max Lande erworben und nach Steglitz verlegt worden.

Der heißeste Apriltag seit 26 Jahren. Berlin, 20. April. Die Hitze ist am gestrigen Tage größer gewesen als in irgend einem anderen April der letzten 26 Jahre. Mittags stieg die Temperatur bis 26 Grad.

Mit der Vereinsfahne erschlagen. Effen, 20. April. Auf einem Ausflug des Turnvereins „Bormholz“ brachen Streitigkeiten aus. Dabei wurde der Hofbesitzer Dieber von seinem Bruder mit der Vereinsfahne erschlagen. Die Wiedereinstellung der streikenden Eisenbahner.

Paris, 20. April. In einem Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Präsidenten der Eisenbahngesellschaften wird mit Rücksicht auf den Kammerbeschluss betreffend die Wiedereinstellung der Eisenbahnbeamten der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dem Wunsch der Regierung durch Taten entsprochen werde.

Die Einwohnerzahl von Paris. Paris, 20. April. Nach der im März d. J. vorgenommenen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl von Paris 2 876 986 gegen 2 722 734 im März 1906.

Ein neuer Fliegerabsturz. Reims, 20. April. Ein von Leutnant Fougeres gesteuerter Cindeler stürzte infolge eines Windstoßes aus zwanzig Meter Höhe ab. Der Offizier wurde am Oberschenkel schwer verletzt.

Schwindel eines Pariser Bankiers. Paris, 20. April. Der Bankier Riviere, der durch das schwindelhafte Versprechen, bei ihm hinterlegte Gelder mit 365 Prozent (1) zu verzinsen, zahlreichen kleineren Sparern mehr oder minder beträchtliche Summen entlockt, ist gestern verschunden, wie man annimmt, unter Mitnahme von einer Million Francs. Der Fehlbetrag beläuft sich nach gerichtlicher Feststellung auf 3 Millionen.

Feuer im Kohlenbergwerk. London, 20. April. In der Bingpon-Kohlengrube wurde ein elektrischer Kabel glühend und es brach Feuer aus. Vierhundert Arbeiter wurden eingeschlossen. Der Qualm drang aus der Schächöffnung. Hunderte von Frauen und Kindern scharten sich in großer Aufregung zusammen. Ein Rettungskorps bezog sich mit Sauerstoffapparaten in den brennenden Schacht. Es gelang sämtliche eingeschlossenen an die Oberfläche zu bringen, wo sich rührende Szenen zwischen den Geretteten und ihren Angehörigen abspielten.

Die Revolution in Mexiko. El Paso (Texas), 20. April. Die Aufständischen forderten die Stadt Juarez auf, sich binnen 24 Stunden zu ergeben.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Lebens der Fonds Börse:	20. April 1911	19. April
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,25
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,90	94, —
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,20	84,30
Preussische Konjols 3 1/2 %	94, —	94, —
Preussische Konjols 3 %	84,10	84,25
Thürner Stadtanleihe 4 1/2 %	—	—
Thürner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	100,40	100,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,20	90,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % neu. II.	80,70	—
Russische Anleihe von 1894 4 1/2 %	92,50	92,40
Russische Anleihe Staatsrente 4 1/2 %	93,90	93,90
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	94,90	94,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193, —	192,10
Deutsche Bank-Aktien	264,40	265, —
Disconto-Kontommandit-Aktien	192,10	192,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,75	124,75
Hilfsbank für Handel und Gewerbe	128,90	129, —
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	276,25	277,25
Böhmische Südbahn-Aktien	238, —	239,60
Harpener Bergwerks-Aktien	187, —	188,25
Grauhütten-Aktien	175,10	176,40
Weizen 100 in New York	94 1/4	94 1/4
„ Mai 1911	203,50	202, —
„ Juli	203, —	200,75
„ September	196,50	195, —
„ Oktober	198,50	195,25
„ November	162,50	161,25
„ Dezember	162,50	160,50
Spiritus: 70er 100	—	—
Bankdiskont 4 % Lombardzinsfuß 5 %	—	—
Primoaktienkont 2 1/2 %	—	—

Danzig, 20. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 3 holländische, 3 russische Waggons Königsberg, 20. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 holländische, 42 russische Waggons epl. 8 Waggon Kleie und 38 Waggon Roggen.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. April 1911.	
Wetter: prachtvoll.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Brovision mangelmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.	
Weizen höher, per Tonne von 1000 Kgr.	
Regulierungspreis 1911, Mk.	—
per April—Mai 1911, Mk.	197, —
per Mai—Juni 1911, Mk.	197, —
per September—Oktober 1911, Mk.	197, —
per April—Mai 1912, Mk.	197, —
per Mai—Juni 1912, Mk.	197, —
per September—Oktober 1912, Mk.	197, —
Gerste ohne Handel.	
Säfer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.	
inländ. 152, Mk.	bez.
Roggen unter Tendenz: matt.	—
Rebenmet 88 % fr. Roggenfr. 10,57 1/2, Mk. inkl. S.	—
Oktober—Dezember 9,70, Mk.	bez.
Rete per 100 Kgr. Weizen 9,10—9,80, Mk. bez.	—
Roggen 9,20—10,20, Mk. bez.	—
Der Vorstand der Produkten-Börse.	
21. April:	—
Sonnenaufgang 4,54 Uhr.	—
Sonnenuntergang 7,5 Uhr.	—
Mondaufgang 2,54 Uhr.	—
Monduntergang 9,18 Uhr.	—

Bromberg, 19. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 146 Mk., do. 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 118 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 133 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzereizwecken 139—143 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 132—148 Mk., zum Konsum 155—165 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 19. April. Müll ruhig, verzollt 61,50. Kaffee ruhig, Umlag —. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco ruhig, 6,50. Wetter: heil.

Berlin, 19. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die Eingänge liefern nach dem Fest sehr reichlich ein und bestehen zum größten Teil aus abnehmender Ware, die schwer veräußlich ist. Die Preise sind unverändert geblieben, auch mußten sich Konzeptionen gemacht werden, um zu räumen. —125 Mk. Feinste Molkereibutter 120—124 Mk. II. Qualität 110—118 Mk. III. Qualität 98—108 Mk.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarte. Hamburg, 20. April 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in Höhe über dem Meeresspiegel in 1000 m	Windgeschwindigkeit in 1000 m
Borkum	762,6	SW	wolfig	10	0	756
Hamburg	761,4	SW	halbbedeckt	23	0	758
Emdenmünde	761,9	SW	better	14	0	760
Neufahrwasser	765,6	SW	wolfflos	14	0	763
Memel	767,5	SW	wolfflos	18	0	765
Hannover	762,4	SW	wolfig	12	0	757
Berlin	760,6	SW	wolfig	16	0	758
Dresden	—	—	—	—	—	—
Breslau	764,1	SW	wolfig	15	0	761
Bromberg	764,9	SW	wolfflos	14	0	763
Mey	764,7	SW	wolfig	9	0	760
Frankfurt (Main)	762,8	SW	wolfig	11	1	758
Karlsruhe (Baden)	764,1	SW	bedeckt	10	3	760
München	762,8	SW	better	10	0	757
Zugspitze	529,1	SW	wolfig	—	6	729
Schilf	763,0	SW	halbbedeckt	8	2	749
Aberdeen	749,8	SW	bedeckt	7	—	744
Isle d'Alg	767,0	SW	bedeckt	10	0	760
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	763,6	SW	halbbedeckt	8	0	757
Christiansund	759,8	SW	halbbedeckt	10	1	758
Stagen	760,8	SW	wolfflos	8	0	760
Kopenhagen	761,7	—	wolfflos	9	0	760
Stockholm	767,5	SW	wolfflos	9	0	766
Haparanda	772,0	—	wolfflos	—	2	767
Archangel	764,1	SW	bedeckt	—	1	756
St. Petersburg	772,9	—	wolfflos	0	0	767
Riga	769,5	—	better	10	0	767
Warschau	766,0	SW	wolfflos	12	0	764
Wien	762,6	—	bedeckt	12	0	762
Wien	761,7	—	better	11	0	763

Hamburg, 20. April, 9 1/2 Uhr norm. Hochdruckgebiete über 770 mm von Südrand bis Goppland, zugunommen, und von der Pyrenäenabfolge vordringend; ozeanische Depression, nordwärts verlagert, unter 740 mm nordwestlich Schottland, mit Ausläufer nach dem Kanal und Elbegebiet. Bitterung in Deutschland; Warm, schwache Inlandwinde, außer Osten vorwiegend wolfig, Süden hatte Regenschauer, Nordwesten verbreitete Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 20. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: better. Wind: SW. Barometerstand: 765 mm. Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Mitteilung für Freitag den 21. April: Zeitweise wolfig, langsame Abkühlung, vereinzelt schwache Gewitter, vorwiegend trocken.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der		[Tag] m.		[Tag] m.	
Weichsel	Thorn	20.	1,72	19.	1,70
	Jamholt	—	—	—	—
	Barthau	20.	1,83	19.	1,92
	Chwalowice	19.	2,50	18.	2,41
	Zatoczyn	15.	1,82	14.	1,66
Nehe bei Bromberg	D.-Pegel	19.	5,40	18.	5,30
	U.-Pegel	19.	1,94	18.	1,90
Nehe bei Garnitau	—	18.	1,50	—	—

Geld u. Hypotheken
zur 2. ganz sicheren Stelle auf modernem Zinshaus Thorn Markt zum 1. 7. genügt. Angebote unter K. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mk.
günstigere 5 % Hypothek ist auf eine ländl. Besitzung zu geben. Gefällige Meld. unter K. B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

5500 Mk.
auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Angebote unter W. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

10000 Mark
zu 5 % sofort zu vergeben. Angebote unter N. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Früdl. möbl. Vorderzim. 15 Mk. monatlich. od. gs. Benf. Kafenentfr. 37, 2. l. Möbl. Zim. m. B. z. v. Günterstr. 1. l. Gut m. Vorderz. zu om. Bäderstr. 26. p. zu vermieten. Zufragen

Möbl. Zimmer.
auf Wunsch Pension, in Gartenstraße, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten. Archibylstr. 6. 1. Et., am Culmer Durchbruch.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Brettestr. 8.

3 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör. Akerstr. 67, 3. p. 1. 4. 1911 zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Baderstr. 49.

2 Zimmer,
möbl. auch unmöbl. mit Büchereigelaß per 1. März oder später zu vermieten. Dieselben sind für Kontorgerade auch sehr geeignet. Otto Friedrich, Neul. Markt, Ecke Gerechtigk.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten. Brombergerstr. 110.

Seglerstr. 10, 1. Etage,
6 große Zimmer u. können geteilt werden, auch zum Kontor geeignet, alles renoviert, gleich oder zum 1. Mai zu vermieten. Näheres im Laden.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Et., vom 1. 4. zu vermieten. Korsch, Waldstraße 31 a.

Wohnungsgesuche
Kaufmann sucht möbl. Zimmer ohne Morgentee, Bedg. Flureingang. Gest. Angebote mit Preis unter K. H. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ sofort.

Wohnung,
4 oder 5 Zimmer mit Zubehör, zum 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter J. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ sofort.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das neue Strafgesetzbuch.

Die Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuchs ist Anfang dieses Monats zusammengetreten. Am Strafgesetzbuch ist ja hin und wieder herumgedoktert worden; nun soll ganze Arbeit gemacht werden. Sehr rasch wird die Sache nicht gehen, denn unsere Juristen arbeiten langsam und gründlich. Der Beratung liegt ein Gesetzentwurf zugrunde, der nach Vorschlägen einer Sachverständigen-Kommission aufgestellt worden ist, nicht aber sozusagen als Regierungsvorlage angesehen werden kann, weil weder das Reichsjustizamt noch die verbündeten Regierungen dazu Stellung genommen haben. Außerdem haben eine Anzahl hervorragender Rechtsgelehrter einen Gesetzentwurf vorgelegt. Als Vorzug dieses Gesetzentwurfs werden dankenswerte Vereinfachungen des Strafsystems bezeichnet. Vor allem machen die Verfasser einen scharfen Schnitt zwischen eigentlichen Kriminaltaten und Polizeidelikten, indem sie die letzteren entsprechend einem auf dem deutschen Juristentage ausgesprochenen Verlangen als ein selbständiges, von speziellen allgemeinen Regeln beherrschtes Ganze behandeln, das nötigenfalls aus dem eigentlichen Strafgesetzbuch entfernt und als ein besonderes „Polizeistrafgesetzbuch“ kodifiziert werden kann. Der Gesetzentwurf verweist einzelne Polizeistrafgesetze, wie Landstreicherei, Betteln usw. in das Gebiet der „Verbrechen“, wirt einen Teil gänzlich über Bord, stellt als „Kriminaldelikte“ nur „Verbrechen und Vergehen“ hin und gliedert die „Übertretungen“ als Polizeistrafgesetze nach bestimmten Kategorien. Als Strafe wird für Übertretungen nur Geldstrafe angedroht. In dem Abschnitt über „Verbrechen und Vergehen“ wird die Strafbemessung auf alle Weise vereinfacht. Als Grundstrafe ist für jedes Verbrechen oder Vergehen Zuchthaus bzw. Gefängnis angedroht, neben welche, falls die Tat aus schuldlos in verwerflichen oder relativ entschuldigen Motiven begangen ist, wahlweise Haft tritt. Auf Zuchthaus darf, wenn das Gesetz die Wahl zwischen Zuchthaus und Haft gestattet, nur dann erkannt werden, falls festgestellt wird, daß die Tat aus ehrloser Gesinnung hervorgegangen ist. Statt Gefängnis kann bei Vergehen auf Haft von gleicher Dauer erkannt werden, wenn die Tat nicht aus ehrloser Gesinnung hervorgegangen ist. Die Zuchthausmildernde Umstände hat schon der Vorentwurf erweitert, der Gesetzentwurf geht darin noch weiter. Auch in der Behandlung der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen, die eine ganz besondere Gefahr für die Sicherheit der bürgerlichen Gesellschaft bilden, geht der Gesetzentwurf weiter als der Vorentwurf, indem er die auf dem Juristentage in Kiel verlangte Sicherheitsnachhaft aufgenommen hat. Diese Haft soll im Urteil angeordnet

werden und von unbestimmter Dauer sein. Sie wird der jetzigen Korrekthaushaft gemäß zu gestalten und in besonderen Anstalten zu vollstrecken sein. Ihre Anordnung im Urteil ist fakultativ zu treffen, sie kann in der Ausführung auf die speziellen verbrecherischen Eigenschaften eingerichtet werden, was in den gewöhnlichen Strafanstalten, Zuchthäusern und Gefängnissen nicht möglich ist, weil dort zu verschiedenartige Elemente zusammen sitzen. Die Behandlung soll nicht nur individuell, sie soll auch besser und milder sein und mehr den Charakter einer Erziehungsmaßregel haben. Im übrigen soll nach dem Gesetzentwurf die Gewerbs- und Gewohnheitsmäßigkeit einen allgemeinen Strafschärfungsgrund bilden. — k.

Eine fürstliche Konfirmationsansprache.

Gelegentlich der Konfirmation seiner beiden Söhne hielt der Erbprinz von Meckl. u. S. in Gera eine Ansprache, in der er u. a. folgendes sagte: „Wir begehen heute einen ersten und bedeutungsvollen Tag. Unsere beiden lieben Konfirmanden haben soeben an heiliger Stätte in der ehrwürdigen Schlosskirche ihren Taufbund erneuert und sind nunmehr als vollwertige Glieder unserer evangelisch-lutherischen Kirche in die Zahl der erwachsenen Christen aufgenommen worden. Das ist ein großer und wichtiger Abschnitt in Eurem noch jungen Leben! Jeder Mensch, gleichgültig, in welchen äußeren Verhältnissen er geboren und aufgewachsen ist, muß bestrebt sein, im Leben Nütziges zu leisten und eine Persönlichkeit zu werden. Von Haus aus ist man gar nichts, durch eigenes Bestreben brav und tüchtig zu werden, bedeutet man erst etwas, und dazu ist der Augenblick gekommen mit dem wichtigsten Lebensabschnitt bei der Konfirmation. Hier heißt es: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um zu besitzen. Das Ererbte besteht darin, daß Ihr von einem alten Geschlecht den Namen tragen dürft und treffliche und gottesfürchtige Vorfahren habt, auf welche Ihr mit Ehrfurcht blicken sollt. Aber diese Erbschaft muß erst erworben werden, sonst hat sie wenig Wert. Wenn viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. Haltet fest an dem Glauben Eurer Väter auf dem guten Grund unserer evangelisch-lutherischen Kirche und werdet tüchtige Männer mit freiem unbefangenen Geist und Gemüt, mit offenem Blick für alles Gute und Schöne und für das Wohl der Menschheit.“

Der Saatenstand in Preußen

betrug Mitte April, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, für Winterweizen 2,7, Winterpelz 3,0, Winterroggen 2,8, Raps und Rüben 2,7, Alee 3,1, Luzerne 3,0, Rieselwiesen 2,8 und andere Wiesen 3,1.

Ein Mann ist's, der lautlos das Haus umschreitet. In jedes Fenster blickt der dunkle Gast, an jede Tür legt er die geisterhaft bleiche Hand, als begehrte er Einlaß, um dann lautlos im Morgennebel zu verschwinden.

Im Ramsahof lächelt man, wenn die Knechte und Mägde erzählen, die Fischer berichten, sie hätten den dunklen Gast wieder im Dämmerlicht gesehen.

Der Ramsahof empfing keine Gäste, weder bei Nacht, noch bei Tag. Nur einige male hatte eine bleiche Knochenhand Einlaß begehrend an die Pforte geklopft. Das war zuletzt, damals als der Hofbesitzer Jörns Staare sich zur letzten Reise anschickte, von der es keine Wiederkehr gibt.

Er hatte still dazu gelächelt, als er an seine Tür pochte, denn er kannte den Ruf.

Damals als seine erste Frau sterben wollte, hatte er so deutlich den Schatten gesehen, der um das Haus schlich; und er hatte das Klopfen gehört in der grauen Nacht, die keine Nacht war. Und er hatte gewußt, wer der Gast war, der Einkehr hielt im Ramsahof.

Und dann nochmals, als er den einzigen Sohn verließ, weil der dumme Junge nicht leiden wollte, daß er ein anderes Weib an die Stelle seiner verstorbenen Mutter setzte, hatte er auch den Schatten gespürt, der über dem Ramsahof die Todesfibel schwang. Aber er war draußen geblieben, als der Besiegte, der dunkle Gast, in dem Kampf auf Leben und Tod, der im Ramsahof gekämpft wurde.

Der Junge war auch zu rabiat gewesen, so ohne Einsehen und so ganz ohne Liebe, nur voll Haß gegen die Frau, die das alternde Herz Jörns Staares in glühvoller Leidenschaft gefesselt hielt

Trotz der im Flachlande zumeist schwachen und vorübergehenden Schneedecke kamen eigentliche Auswinterungen doch nur in geringem Umfange vor, da der verfloßene Winter überwiegend frostfrei war. Nachdem der Frühling jedoch um die Monatswende hochgradige Wärme gebracht hatte, die deutliches Wachstum hervorrief, dürfte der zu Anfang des laufenden Monats eingetretene Witterungsumschlag mit starken Kahlfrösten den Saaten wie den Futterpflanzen und Wiesen empfindlicheren Schaden zugefügt haben, als der Winter selbst. Es wird aber auch aus westlichen Provinzen berichtet, daß der Nachwinter gut bestockten Saaten so gut wie gar nicht, eher den Futterpflanzen geschadet habe. Dagegen sollen die Mäuse, die geradezu verheerend aufgetreten, ungeheuren Schaden angerichtet haben, da in dem gelinden Winter keine geeigneten Witterungseinflüsse zu ihrer Vernichtung vorgekommen sind. Viele Umpflügungen sind deshalb schon ausgeführt worden, die meisten und umfangreichsten stehen noch bevor. Die Ziffern für die Schäden, die zum allergrößten Teile von den Mäusen herrühren dürften, erscheinen beispielsweise beim Alee, wo sie auf 50 und mehr, sogar 90 Hunderteile des Anbaus geschätzt werden, mitunter fast ungläublich. Nach alledem kann der Stand der Winterjaaten nur selten zufrieden stellen, noch weniger der der Futterpflanzen und der Wiesen. Obgleich bei dem günstigen Märzwetter mit der Frühjahrbestellung rechtzeitig begonnen wurde, ist infolge des Wettersturzes doch erheblich verzögert worden. Erwünscht ist Regen, da die scharfen Winde den Boden in manchen Gegenden sehr ausgetrocknet haben.

Verschärfung der englischen Fremdengeetze.

Infolge der Vorkommnisse im Londoner Houndsditch-Bezirk legte der Minister des Innern, Churchill, am Dienstag dem Unterhaus ein Gesetz vor, betreffend eine wirksamere Überwachung ausländischer Verbrecher und betreffend die Verhütung der Verübung von Verbrechen durch Ausländer. Der Minister hob hervor, daß in vielen Fällen Fremde, die eines Verbrechens überführt wurden, von dem Gericht, das sie abgeurteilt hatte, nicht zur Ausweisung gemeldet worden seien. In dem Gesetz werde u. a. vorgelesen, daß Gerichte, die in solchen Fällen die Ausweisung nicht beantragt haben, aufgefordert werden sollen, die Gründe anzugeben, aus denen sie diesen Teil des bestehenden Gesetzes nicht haben inkräft treten lassen. Gegenwärtig würden Fremde, die nach der Ausweisung zurückkehrten, das erste mal mit drei Monaten und im Wiederholungsfall mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Das Gesetz schlage vor, daß diese Strafe auf ein, beziehungsweise zwei Jahre Gefängnis erhöht werde. Churchill betonte dann weiter, England müsse jede Beschränkung des Asylrechts vermeiden, das es solange jenen gewährt habe, die Zuflucht vor Unterdrückung und Verfolgung im Ausland suchten. England müsse jede Beunruhigung der fremdländischen Bevölkerung vermeiden, insbesondere der jüdischen, die sich in überwiegender Maße aus friedliebenden und die Gesetze achtenden Elementen zusammensetze; diese Leute hätten sicherlich durch ihr Betragen keinen Anlaß zu solchen Maßnahmen gegeben, die sie beunruhigen und ihnen Unannehmlichkeiten bereiten würden. Am Verbrechen zu verhüten, müsse er sich Vollmacht erbitten, in gewissen Fällen Bürgschaften zu verlangen. Fremde, die fünf Jahre in England gelebt hätten, ohne ein Verbrechen zu begehen, würden von der Gestellung solcher Bürgschaften befreit sein. Die Regierung habe hier Leute im Auge, die aus Ländern kämen, wo Mord und Todschlag als der Tagesordnung seien, wo jeder Polizeibeamte als Feind und jede staatliche Ein-

richtung als Tyrannie betrachtet werde. Um das englische Volk vor dieser Klasse von Menschen zu schützen, schlage die Regierung vor, die Gerichte zu ermächtigen, unter gewissen Umständen Bürgschaften für eine gute Führung zu verlangen, auch wenn von dem Betreffenden kein Verbrechen begangen worden sei. In Ermangelung solcher Bürgschaften oder eines fünfjährigen Aufenthalts in England, und wenn auf den ersten Blick erwiesen sei, daß der Betreffende mit Verbrechen verkehrt habe, müsse die Regierung wie die aller anderen Nationen in der Lage sein, den Mann auszuweisen. Die Bürgschaften werden nicht verlangt werden von Leuten, die bona fide ein Opfer ihrer religiösen oder politischen Anschauung geworden seien. Ferner habe die Regierung eine Bestimmung vorgeschlagen, nach welcher Fremde für das Tragen von Schußwaffen einer besonderen polizeilichen Erlaubnis bedürfen.

Schule und Unterricht.

Der Titel Mittelschullehrerin. Der Kultusminister hat genehmigt, daß den an öffentlichen Mittelschulen angestellten Lehrerinnen, die die Prüfung für den Dienst an höheren Mädchenschulen oder Mittelschulen abgelegt haben, die Amtsbezeichnung „Mittelschullehrerin“ beigelegt wird. Dagegen haben diejenigen Lehrerinnen an Mittelschulen, die eine solche Befähigung nicht besitzen (Elementarlehrerinnen), die Amtsbezeichnung „Lehrerin an der Mittelschule“ zu führen. Diese Genehmigung bezieht sich aber nur auf die Inhaberinnen von Lehrerinnenstellen an Mittelschulen, nicht also auch für die Lehrerinnen, die zwar die oben bezeichnete Befähigung nachgewiesen haben, aber nicht an einer Mittelschule angestellt sind.

Neue Bestimmungen über die Prüfung der Volksschullehrerinnen in Preußen sind soeben erschienen. Die wichtigsten Ergebnisse der Neuordnung sind: 1. Der Lehrplan der Volksschullehrerinnenkurse ist der der Lehrerseminare nach den Bestimmungen vom 1. Juli 1901. Die Kursdauer ist dementsprechend dreijährig. Die neuen Bestimmungen ergeben nur die Ergänzungsbestimmungen in bezug auf die Nadelarbeit und Haushaltungskunde und abweichende Bestimmungen für Musik und Turnen. Haushaltungskunde tritt an die Stelle des landwirtschaftlichen Unterrichts der Lehrerseminare. 2. Für die Schulentlassungsprüfung gelten die Bestimmungen vom 1. Juli 1901 für die Entlassungsprüfung an den Lehrerseminaren. 3. Die Aufnahmebedingung für das Seminar ist der vorherige Besuch einer Präparandenanstalt mit dreijährigem Kursus oder in der Ausnahmeprüfung zu erbringende Nachweis einer gleichwertigen Vorbereitung. 4. Eine zweite Lehrprüfung gibt es für die Lehrerinnen nicht. Doch müssen Lehrerinnen die Berechtigung zur endgültigen Anstellung in öffentlichen Schuldiensten von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde erhalten. Die Befähigung wird erst drei Jahre nach dem Volksschullehrerinnenexamen und nach zweijähriger voller Beschäftigung im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen und muß auf dem Lehrbefähigungszeugnis durch einen Nachtrag bekräftigt werden. 5. Die Volksschullehrerinnen werden zur Mittelschullehrer- und Rektorsprüfung zugelassen. Die ehemalige Schuldienstprüfung nach den Bestimmungen vom 14. April 1874 hört nach dem Herbsttermin dieses Jahres auf. Durch Ablegung des Rektorsexamens erhalten Volksschullehrerinnen die Befähigung zur Leitung von Volksschulen für Mädchen, Mädchen-Mittelschulen und gehobenen Mädchenschulen sowie zur Anstellung als Seminarlehrerinnen und Seminarleiterinnen.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wotho in Leipzig.

Wie starre Träume ragen die aschgrauen Felsen des Naerödals in die blaue Sommerluft.

Oben auf den steilen Höhen leuchtet der Zebrafahne, und in den Schluchtältern schimmert wie blaugrünes Edelgestein das Gletschereis.

Zu Füßen dieser wilden Felsenwelt, über welcher ein Schweigen voll Trauer und Größe lagert, atmet im grünen, schimmernden Licht der Naeröfjord.

Wo keine Wellen weißbrandend die Ufer peitschen, liegt in einer weiten Bucht zwischen schroffen Felsen in beschaulicher, vornehmer Ruhe und tiefer Einsamkeit, ganz in grünen Wiesengrund und wogende Kornfelder gebettet, ein stattlicher Gaard.

Der Ramsahof ist's. Seit uralter Zeit steht er an dem dunkelgrünen Fjord trugig und starr, als wolle er den Weg sperren, der aus der finsternen Felsenklucht in das sonnen-durchleuchtete Hochgebirgstal führt, das sich hinter Staßheim nach dem lieblichen Bof hin niederstent.

In den grauen Dämmernden Nächten, die in Norwegen nicht Tag und nicht Nacht sind, über denen tiefe, geheimnisvolle Schleier weben, die oft ein gespenstisches, blaues Licht über die dunklen Felsen werfen und die stillen Fjorde in garten Düst hüllen, in jenen Nächten, da die Sonne nicht untergeht und noch um Mitternacht ihre Flammenreise zieht, da, so erzählen die Fischer, gleitet oft ein geheimnisvoller, dunkler Schatten um den Ramsahof.

er endlich kam, der Erwartete, da öffnete ihm Jörns Staare weit die Pforte, um ihn einzulassen. Er legte sich lächelnd in die Arme des Knochenmannes, der ihm ernst und befehlend winkte, Freundestreue in dem hohen Blick — Freundestreue, in der es sich gewiß sicher und geborgen schlief nach der Pilgerfahrt des Lebens.

Seitdem der dunkle Gast Jörns Staare heimgeholt, hatte niemand wieder auf dem Ramsahof die schwarze Gestalt gesehen, die nach den Fischergagen im Dämmerlicht das Haus umkreisen sollte.

Ingevalde Staare, die älteste Tochter Jörns Staare, hätte sich auch solche Schwärzereien sehr energisch verboten.

Sie stand auf sehr realem Boden, die rot-haarige Ingevalde mit den großen, hellen, etwas harten, grauen Augen und glaubte weder an Gespenster, noch hatte sie bisher an Ahnungen gelitten.

„Streng und gerecht“ war ihr Wahlspruch; und während der letzten zehn Jahre, seitdem sie auf dem Ramsahof das Zepter führte, waren, wenigstens in ihrer Gegenwart, alle die geliebten Gespenstergeschichten der Leute gründlich verstummt.

Ein sonnenheller Morgen lag im blauen Düst über dem Naeröfjord.

Ingevalde stand auf der breiten Holzgalerie, die das Haus rings umgab, und blickte aufmerksam über die saftgrünen Wiesen, die sich in fruchtbarer Uppigkeit fast bis zu dem dunklen Fjord hinzogen, der seine traulen Wellen spielend an die Ufer warf.

Zwischen die zusammengewachsenen starken, dunklen Brauen, die sich von dem hellen Haar des Mädchens seltam abhoben, grub sich eine

Arbeiterbewegung.

Spannung auf dem Arbeitsmarkt Standanavens. Die Lage des Arbeitsmarktes in Dänemark wird nachgerade beunruhigend. So sind am Dienstag die Verhandlungen der Tischler gescheitert. Am Mittwoch verhandelten die Klempner und Holzarbeiter, ob mit bestem Erfolge, ist zweifelhaft. Auch in Norwegen herrscht große Spannung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, und in Schweden verschärft sich die Lage ebenfalls. In Arbeiterkreisen glaubt man daher, daß die Arbeitgeber der drei nordländischen Länder sich geeinigt haben, gleichzeitig den Kampf aufzunehmen.

Provinzialnachrichten.

* Aus dem Kreise Culin, 19. April. (Beihilfe.) Zum Ankauf einer neuen Feuerpritze für das Anstaltsgut Billa hat die westpr. Feuerlosgesellschaft in Danzig eine Kostenbeihilfe in Höhe von 200 Mark gewährt.

Graudenz, 18. April. (Ernennung.) Der kommissarische Direktor der Maschinenbauschule in Graudenz, Regierungsbaumeister a. D. Professor Tewelbeck, ist endgültig zum Direktor ernannt worden.

Graudenz, 19. April. (Verschiedenes.) Der Verkehrs- und Wanderverein in Graudenz beabsichtigt die Einrichtung einer Verkehrs- und Auskunftsstelle, die Fremden und Einheimischen zur Verfügung steht, die Herausgabe eines handlichen, umsonst abzugebenden Führers durch Graudenz, Verbenen von Anfahrtsorten und Führern nach außerhalb, um Fremde auf Graudenz aufmerksam zu machen, und die Bildung eines besonderen Verkehrsausschusses. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark. Der Verein hofft, seinen Mitgliedern die Zeitschrift „Der Wanderer durch Ost- und Westpreußen“ umsonst zu liefern. — Umfangreiche Taschendiebstähle waren in letzter Zeit auf dem Wochenmarkt in Graudenz verübt worden, ohne daß es gelang, die Diebe zu fassen. Namentlich ist es einem Kriminalbeamten gelungen, eine Frau abzufassen, als sie gerade wieder einer Dame das Portemonnaie aus der Handtasche stahl. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Diebin eine Arbeiterfrau aus Thorn ist, die eigens, um diese Diebstähle auszuführen, mit der Eisenbahn an den Wochenmärkten herüberkam. Der Diebin fehlen stets Portemonnaies mit größeren Geldbeträgen zur Beute.

— Nach dem Verwaltungsbericht des Landkreises Graudenz für das Jahr 1910/1911 betragen die Schulden des Kreises 418 433 Mark, hiervon hat der Stadtkreis Graudenz 38 416 Mark aufzubringen, sodas für den Landkreis Graudenz 380 016 Mark verbleiben. Den Schulden stehen Vermögenswerte von 334 828 Mark gegenüber, darunter das Kreisgrundstück mit 202 000 Mark und Aktien der Kleinbahn Culmbach—Melsno mit 98 000 Mark. Die Einnahmen der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmbach—Melsno betragen im Betriebsjahre 1909/10 152 822 Mark, die Ausgaben 117 286 Mark, der Überschuß 35 536 Mark. Im Staatsjahre 1910/11 sind 9020 laufende Meter Neuschüttungen des Chauffeenekes erfolgt. Ferner sind durch Beschluß des Kreisrates Chauffeekommissare neu eingeführt worden, um über Mißstände berichten zu können. Ein Beihilfen aus dem Gemeindegeldausfunds wurden 41 190,20 Mark bewilligt. Die Umlagesteuer brachte 50 755,98 Mark, gegen das Vorjahr 10 755 Mark mehr, die Hundesteuer 13 071,22 Mark. Die Ausgaben der Chauffeeverwaltung betragen 153 111,77 Mark. An Provinzialsteuern wurden 50 883 Mark abgeführt.

Könitz, 18. April. (Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts) ist der Landgerichtsdirektor Hanneemann vom Landgericht Berlin II ernannt worden.

Marienwerder, 19. April. (Das Opfer eines Unfalls) ist der 30 Jahre alte Kaufmann Benno Baum geworden. Auf der Heimfahrt von Friedlich führte er am Freitag Abend in der Nähe von Münsterwalde an einer abschüssigen Stelle mit dem Rade die Böschung hinab und zog sich hierbei schwere innere Verletzungen zu. Dessen ungeachtet führte er nach dem er seinen Angehörigen von dem Unfall telegraphisch Nachricht gegeben und um einen Arzt gebeten hatte, sein Rad weiter und bestieg das Rad auf der Weichselbrücke. Bald darauf brach er sterbend zusammen. Auf dem Rade stehend und es umfallend, wurde er später als Leiche gefunden.

Marienwerder, 17. April. (Der „Westpreussische Pfarrer-Verein“, 3. Gau.) hält am Donnerstag, 20. April, im evangelischen Vereinshause zu Marienwerder seine allgemeine Hauptversammlung ab. Der Gauvorsitzer, Herr Pfarrer Zürn in Belschwich (Kreis Rosenberg), wird über die „Kollektentassen“ referieren. Herr Pfarrer Bam-

berg aus Rosenberg (früher Langfuhr) wird einen Vortrag über „Jugendfürsorge“ halten.

Danzig, 19. April. (Die Zukunft der ehemaligen Elektrizitäts- und Stahlwerke.) über die Art der von Herrn Komnick auf dem Holm einzurichtenden Industrie ist noch nichts bestimmt worden. Herr Komnick hat der „Danz. Ztg.“ mitgeteilt, daß er noch keine Entscheidung darüber gefaßt habe und daß noch längere Zeit vergehen werde, bis er einen festen Entschluß fassen werde. Herr Komnick hat übrigens eine Frist von zwei Jahren, innerhalb der er hier eine Industrie ins Leben rufen muß. Geschähe dies nicht, so würde sich der Kaufpreis um 50 000 Mark, also auf 450 000 Mark, erhöhen. — Wie bereits mitgeteilt, hat Herr Komnick einen Teil der Werke am linken Weichselufer bereits früher erworben und weiter vermietet. Die Firma Büscher & Hoffmann hat schon seit drei Jahren in Danzig eine Vertretung und hat seit dem 1. Januar 1911 auf diesem Gelände eine Zentrale errichtet. Die Firma ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und fertigt Dachpappen, Asphalt und Asphaltplatten. Zweigfabriken sind in sechs, Zentralfabrik in fünf anderen Orten. Die Firma beschäftigt auch hier mit der Fabrikation vorzugehen. Die Bahndienstleistungs-Gesellschaft hat ihre Zentrale in Hannover und besitzt seit dem 1. Januar ebenfalls eine Niederlage am linken Weichselufer. Die Eisengießerei ist erst am 1. April dieses Jahres hier eingezogen.

Allenstein, 17. April. (Für die Allensteiner Gewerbeausstellung) ist die Abrechnung bis jetzt nicht erfolgt. Schon 7 Monate sind vergangen, und der Ausstellungsausschuß ist mit den Abschlußarbeiten noch nicht fertig geworden, während die Abrechnung der Brüsseler Weltausstellung schon längst beendet ist. Die Stadtverordneten haben seinerzeit für die Allensteiner Gewerbeausstellung einen Garantiefonds von 50 000 Mark gezeichnet. Die Bürgerchaft hat daher ein Interesse daran, mit welcher Summe die Stadt herangezogen wird. Man sammelt jetzt eifrig zum Garantiefonds für das Provinzialfängerzelle, das hier vom 2. bis 4. Juli stattfindet. Sollte man da nicht zuerst das finanzielle Ergebnis der Gewerbeausstellung befechten?

Nikolaiken, 17. April. (Erstickt) ist der 37 Jahre alte Böhmermann Friedrich Wonsak aus Talsen. Er wurde, das Gesicht in den Sumpf eines Grabens gedrückt, am Ostermorgen tot aufgefunden.

Angerburg, 18. April. (Selbstmord) durch Erhängen verübte vor einigen Tagen der Inspektor eines benachbarten Gutes. Der Grund zu dieser Tat ist in schwerer Erkrankung zu suchen.

Kreuz a. d. Ostbahn, 18. April. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in der hiesigen Stärke- und Sirupfabrik. Als mehrere Arbeiter von Fabrikhofe in Kipporen Kohlengrus abfuhr, kippte eine Lare um und begrub den Arbeiter Stephan Franzuski aus Draßig unter sich. Die äußeren und inneren Verletzungen waren so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Rönigsberg, 19. April. (Eine Baubank in Rönigsberg.) Wie schon vor einiger Zeit bekannt wurde, war die Errichtung einer Baubank in Rönigsberg geplant. Jetzt nun steht es fest, daß diese Bank demnächst ins Leben treten wird. Sie soll hauptsächlich dem Zwecke dienen und mit dazu beitragen, der schon seit langer Zeit in der ostpreussischen Hauptstadt fast völlig biederliegenden Bauwirtschaft nach Kräften abzuhelfen und so der durch die vollzogene Entfestigung und den Erlaß der neuen Bauordnung in die Wege geleiteten Besserung des Baumarcktes kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen. Wie schon der Name besagt, soll sie ein Institut sein, bei welchem auf gute Zertains zu verhältnismäßig billigen Zinssatz Geld zu erhalten ist. Nachdem sich nun die vom Rönigsberger Magistrat eingeleitete Kommission für eine solche Bank ausgesprochen hat, ist auch eine Beteiligung der Stadt ins Auge gefaßt.

Posen, 19. April. (Streit.) Wie die Posener Anzeiger mitteilen, sind ihre Kutscher und Arbeiter neuerdings in den Streit getreten. In der Müllabfuhr ist durch den Streit eine für die Hausbesitzer unangenehme Verzögerung eingetreten.

Krotoschin, 17. April. (Im Dienste verunglückt.) Gepuffert wurde der verheiratete Bahnbeamte Karl Henkler von hier. Er geriet beim Rangieren zwischen die Buffer, wobei ihm der

dem Ramschhof Alotria zu treiben; und ich bitte Sie dringend, jeden Verkehr und jede Unterhaltung mit den Leuten, die nicht durchaus notwendig ist, zu unterlassen. Es macht sie faul und anspruchsvoll; und außerdem liebe ich keine Gemeinshaft mit den Knechten und Mägden, denen nur wohl ist, wenn sie eine feste Hand spüren.“

Harald Raqmussen, der neue Inspektor des Ramschhofes, blickte, ganz ernst geworden, seiner jungen Gebieterin ruhig in das zornige Gesicht.

„Ich bedauere sehr, gnädiges Fräulein, Ihren Unwillen erregt zu haben,“ entgegnete er, langsam die letzten Stufen der Holzterrasse die zu der Galerie führte, hinansteigend, noch immer den breitrandigen Strohhut in der Hand. „Ich wußte nicht, daß Saachen hier Sünde ist und Schweigen Gebot.“

Ingwilde senkte einen Moment die Augen vor seinen kühl forschenden, ihr sehr unbequemen Blicken. Wie ernst er war; und doch hatten soeben seine blauen Augen noch so hell gelacht.

„Ich habe Ihnen, als ich mich auf den Rat eines verstorbenen Freundes meines Vaters entschloß, Sie zu meiner Unterstüzung auf den Hof zu nehmen“, nahm Ingwilde finstern das Wort, „ein genaues Programm aufgestellt, das gar keinen Zweifel über meine Wünsche zuließ. Paßten Ihnen meine Forderungen nicht, so hätte es Ihnen frei gestanden, die Stelle auszuscheiden.“

Über das braune, freimütige Gesicht des jungen Mannes flog ein Schatten; dann aber

Brustlasten vollständig zerdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Pinne, 16. April. (Im Alter von 109 Jahren) ist in Kwidzich der Schneidermeister Ignaz Szymkowski gestorben.

Für die Monate Mai und Juni kostet Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 1,34 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. April. 1910 † Mark Twain, hervorragender amerikanischer Humorist. 1908 † Prof. Dr. von Sidel, hervorragender Historiker, ehemaliger Direktor des österr. Justizstudiums in Rom. 1906 † Dr. Hermann Baetel, bekannter Verlagsbuchhändler. 1906 † Johann Jakob Weber, deutscher Verlagsbuchhändler. 1905 † Hedwig Niemann-Raabe, hervorragende Schauspielerin. 1896 † Baron Moritz Hirsch zu O'Galla, bekannter Finanzmann. 1892 † Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Schwester Kaiser Wilhelm I. 1865 † Otto Franz Joseph, Erzherzog von Österreich. 1796 Sieg Bonapartes bei Mondovi. 1782 † Friedrich Fröbel zu Dberwiesbach, Begründer der Kindergärten. 1736 † Prinz Eugen von Savoyen. 1729 † Katharina II. von Rußland zu Stettin, geborene Prinzessin von Anhalt-Zerbst. 1488 † Ulrich von Hutten zu Stieffelsberg bei Sulda. 1450 Gründung der Universität Barcelona. 1190 Einzug der Kreuzfahrer unter Kaiser Friedrich I. in Malshebr. 1142 † Peter Abälard, hervorragender Scholastiker und Theolog. 1109 † Anselm von Canterbury, hervorragender scholastischer Philosoph.

Thorn, 20. April 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsdirektor Groch in Elbing ist zum 1. Juli d. Js. als Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

— (Westpreussische Landwirtschaftskammer.) In der kürzlich unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Janusch in Danzig abgehaltenen 63. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wurde über die Veränderung des Versicherungsstatuts für Bullen und Eber beraten, da die Stationshalter jetzt nicht in der Lage seien, die Tiere zum vollen Werte zu versichern, sondern nur zu den Kammerpreisen von 410 bzw. 60 Mark. Da nun aber zurzeit fast die Hälfte der Stationshalter zu den Kammerreisen Zuschüsse leisten und zwar oft in der erheblichen Höhe von 100 bis 200 Mark für drei Bullen und 20 bis 30 Mark für den Eber, so bedeuete die zurzeit mögliche Regelung eines Schadenfalles für sie eine große Härte. Es würde daher zweckmäßig sein, wenn die Stationshalter auch den etwaigen Uberschuss mit verdienen könnten, und zwar, wie bisher, mit einer Prämienzahlung von 4 Prozent. Der Vorstand ist hiermit einverstanden und beauftragt den Generalsekretär, die fraglichen Statuten danach zu ändern. — Darauf berichtete der Generalsekretär über eine Vorlage des Herrn Landwirtschaftsministers betreffend Heranziehung des Fornsammelbetrages für die Landwirtschaftskammerbeiträge und bemerkte hierzu, daß der Landwirtschaftskammer zwar das Recht der Umlage gegeben sei, ihr aber für die Umlageerhebung nicht die nötigen Unterlagen zur Verfügung gestellt würden. Es sei unbedingt an der Forderung festzuhalten, daß den Katasterämtern die Pflicht auferlegt werde, den Landwirtschaftskammern für ihre Umlageerhebung die nötigen Unterlagen zu liefern. Die Gemeindevorsteher, wie es der Herr Minister vorschlägt, seien

sagte er, den Strohhut fast ärgerlich auf seinen Stuhl schleudernd:

„Sie haben ganz recht, gnädiges Fräulein. Am liebsten wäre ich auch nach der Entwicklung Ihres Programms dem Ramschhof für immer fern geblieben, aber — ich bitte Sie sehr, mir nicht zu zürnen, wenn ich Ihnen gestehe, daß es mich interessierte, eine der harten, norwegischen Frauen persönlich kennen zu lernen, von denen ich bisher nur immer gehört. Man sagt unseren friesischen Frauen nach, daß sie hart und spröde sind; und ich bin ihnen deswegen auch immer nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen. Aber ich muß offen bekennen, daß meine kühnsten Erwartungen hier übertroffen sind. Ich sah bisher nie eine Frau, die so wenig Weib war wie Fräulein Ingwilde Starre.“

Nun flog doch eine brennende Rote über das kalte, etwas blasse Gesicht des jungen Weibes, dem dieser Mann da, ihr Untergebener, wagte, so bittere Dinge ins Gesicht zu sagen.

„Ich habe stets wie ein Mann für meine Handlungen einstehen müssen“, sagte sie, stolz das Haupt erhebend. „Und ich bin's zufrieden, daß mich das Leben hart gemacht hat. Auf dem Ramschhof ist mein Wille Gesetz; und es hat für mich wirklich wenig Interesse, ob mein Inspektor mich für unweiblich hält. Merken Sie sich das, Herr Raqmussen, wenn wir weiter zusammen arbeiten wollen: Ihre Humanität den Leuten gegenüber wünsche ich nicht.“

dazu allein nicht in der Lage. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden und beauftragt den Generalsekretär, die Angelegenheit in diesem Sinne weiter zu verfolgen. — Die Anfrage des königlichen statistischen Landesamts, ob die Kammer für die Aufnahme der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung die Wiederholung des fünfjährigen Zeitraumes wünsche, wird verneint, da die jetzige Aufnahme in 10 jährigen Zwischenräumen genüge. — Von dem Beschluß des deutschen Landwirtschaftsrats betreffend die Entschuldung des Landwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes unter besonderer Berücksichtigung der Entschuldungsaktion der ostpreussischen Landwirtschaft wird Kenntnis genommen. — Ein bei der Kammer eingegangener Antrag, die Landwirtschaftskammer möge für einen genügenden Grenzschutz unserer Provinz gegen die Seucheneinschleppung eintreten, wie das bei Ostpreußen der Fall sei, soll an die königliche Staatsregierung weitergegeben werden. — Die Beratung über die „Lehrpläne für die noch längere Zeit erforderlichen, werden bis zur nächsten Vorstandssitzung, die im Sommer stattfindet, zurückgestellt und der Generalsekretär beauftragt, die Unterlagen dazu den Vorstandsmitgliedern vorher zuzustellen. — Ferner wurde nach einem kurzen Bericht des Generalsekretärs über den „Stand der Kontrollvereinsfrage“ beschlossen, da der Herr Minister im ganzen nur 120 Mark bewilligt hat, Unterstüzung zu den Einrichtungskosten in erster Linie denjenigen Kontrollvereinen zuzulassen, deren Entstehung seitens unserer Kammer angeregt sei.

— (Thorn auf der Posener Ausstellung.) Zu unserer gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß die Abteilung O der königlichen Gewerbe-, also die Haushaltung-, und Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen, durch ministerielle Verfügung in Thorn ausgestellt, allerdings nicht in dem Raum, den die Stadt Thorn gemietet hat, sondern in dem Räume, in dem alle Staatsanstalten, d. h. Schulen, ausstellen. Die Abteilung für Kunsthandwerk, Schneidern, Puz und Wäscheherstellung der Schule beteiligt sich an dieser Ausstellung, und die Schülerinnen haben 24 Gegenstände gearbeitet, wie Gesellschaftsleid, Leinenleid, Rinderleid, Abendmantel, Geben- und Leinenstiften, Decken, Tischdecken sowie einfache und elegante Wäschegegenstände, zu denen feine Zeichnung, Schnitt und Maßarbeit selbst entworfen wurden. Zwei der Gewerbelehrerinnen fahren Anfang nächsten Monats nach Polen, um das Arrangement der Sachen vorzunehmen. Auf der Thorn stellt nur noch die Posener Mädchen-Gewerbeschule aus, es liegt also eine gewisse Bevorzugung der Thorer Schule vor, da ihre Leistungen und Lehrpläne in jeder Beziehung vorbildlich für andere Schulen dieser Art sind.

— (Vortragstermin für Molkereifachinteressenten.) Die Landwirtschaftskammer hat zu dem am Sonnabend, den 29. April, nachmittags 2½ Uhr in der Gewerbehalle in Danzig, Schiffsdam 62, in der Nähe des Hauptbahnhofs stattfindenden Vortragstermin für Molkereifachinteressenten die Inhaber von Guis- und Privatmolkereien, die Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die Beamten von Genossenschaftsmolkereien eingeladen. Der Stundenplan für den Vortragstermin ist wie folgt festgesetzt: 2½—3¼ Uhr: Die Bekämpfung der Tuberkulose in den Molkereien, Direktor Dr. Gordan-Danzig. 3¼—4 Uhr: Die Molkereierzeugung, Direktor Dr. Lauterbach-Brauns. 4—4¼ Uhr: Die Herstellung von Käse nach Holländer Art, Käseerei-Instruktor Tschelgauer-Danzig. Pause. 5—5¼ Uhr: Die häufigsten Fehler in den Molkereien und Monatsberichten der Molkereigenossenschaften, Dr. Gasda-Brauns. 5¼—6 Uhr: Die bei der Milchbehandlung und Butterbereitung am häufigsten beobachteten Fehler, Molkereierinstruktor Direktor Süßner-Danzig. 6—7 Uhr: Aussprache. Zur Deckung der Kosten des Vortragstermins wird eine Gebühr von 2 Mark für den einzelnen Teilnehmer erhoben. Dieser Beitrag ist durch Postanweisung an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer, Sandgrube 21, zu senden. Auch sind Teilnehmerkarten am 29. d. M. von 1 Uhr ab in der Gewerbehalle an der Post erhältlich. Um 7 Uhr gemütliches Beisammensein im „Dominikaner“, Dominikanerwall 9.

— (Beleuchtung der Güterzuggepäckabteile.) Nach einem neueren Ministerialerlasse sollen künftig die Zugführerabteile in den Güterzuggepäckwagen sämtlich Gasglühlichtbeleuchtung erhalten, die Gepäckabteile dann, wenn die Wagen vorzugsweise in Personenzügen, Güter- oder Stückgüterzügen verwendet werden. Die Gepäckabteile der hauptsächlich in Wagenladungsabteilungen laufenden Gepäckwagen sollen auch

Sie neigte ein klein wenig den Kopf mit den rotblonden Flechten und schritt an dem Inspektor vorüber die Treppe hinab, dem Briefträger entgegen, der ihr schon von weitem einen Brief entgegen schwenkte.

Harald sah der großen, so gelassen Dahinschreitenden zornig nach.

Das hätte auch noch gefehlt, daß er sich hier auf dem Ramschhof von einer Frau, die wenigstens was die moderne Landwirtschaft betraf, gar nichts verstand, schuldig fühlen ließ. Freilich, der Viehstand war glänzend in Ordnung, aber sonst lag manches tief im Argen. Es hatte ihn besonders gelockt, den Ackerbau auf einem norwegischen Gut, der durch die Lage an einer Felsenküste so sehr erschwert war, kennen zu lernen; und er war erstaunt gewesen, hier so prächtige Wiesen, so streckende Getreideäcker an dem stillen Fjord zu finden. Aber er hatte auch gleich mit scharfem Blick wahrgenommen, daß man noch viel mehr tun könnte, wenn man sich alle Erzeugnisse der modernen Technik zunutze machte. Doch war er bei Ingwilde Starre auf einen ungreiflichen und hartnäckigen Widerstand gestoßen.

Mit finsternen Augen schritt er jetzt langsam die Treppe hinab. Da sah er Ingwilde mitten auf der Wiese vor dem Hause stehen und wie es schien, atemlos einen Brief überfliegen.

Dunkel flog das Blut in das braune Gesicht des jungen Mannes. Zornig biß er die von einem flotten, blonden Schnurrbart umsäumten Lippen aufeinander.

(Fortsetzung folgt.)

ferner durch Kugellaternen mit Lichtpatronen beleuchtet werden.
(Verdingung.) Zur Vergebung der Regulierungsarbeiten der Zufuhrstraße zum Gelände des Luftschiffhafens stand gestern im städtischen Saalamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: G. Soppart 12785,50 Mark, Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft 10 008 Mark, Jul. Großer 8105,70 Mark.
(Anbefugte Titelführung.) Ein Korbmacher im Kreise Graudenz ist wegen unberechtigter Führung des Titels „Korbmachermeister“ von dem königl. Amtsgericht in Graudenz mit 5 Mt. Geldstrafe sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Podgorz, 19. April. (Verschiedenes.) Unser Turnverein ist jetzt in der Lage, auch mit den vorläufigen Übungen zu beginnen. Sämtliche Geräte, die aus Leipzig bezogen wurden, sind bereits hier eingetroffen, sodass mit dem Aben schon am Sonntag Nachmittag begonnen wird. Spielplatz wird nur am Sonntag und zwar auf dem Schießplatzgelände. Auch ist es den Bemühungen des 1. Turnwartes gelungen, eine Altersriege zusammen zu bringen. — Einen auf dem Rangierbahnhof stehenden Güterwagen, in dem eine Menge Schinken untergebracht waren, haben Diebe noch kurz vor dem Feste erbrochen und sich aus ihm einige schmackhafte Osterfische angeeignet. Wie immer, fehlt auch jetzt jede Spur von den Dieben. — Ein heiteres Mißverständnis ist hier vor dem Osterfest passiert. Ein Bahnbeamter, der am 1. April seine Wohnung gewechselt hatte, kaufte von einer Thorer Möbelfirma verschiedene Möbel im Werte von 400 Mt. Der Möbeltransport kam hier an, aber die Sachen wurden irrtümlicherweise in der früheren Wohnung des Beamten, die inzwischen von einem jung verheirateten Paare bezogen war, eingestellt. Die junge Frau nahm an, daß die Möbel als Hochzeitseingabe gestiftet worden seien, der junge Ehemann aber begab sich zu dem Händler nach Thorn, um Entschuldigungen einzuholen und den Irrtum wieder vor, und die Leute holten die Sachen aus der unrichtigen Wohnung ab und schafften sie zu dem rechtmäßigen Eigentümer.

Zeitschriften- und Bücherchau.

Sochland. Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. Jol. Köfliche Buchhandlung, Rempen und München. Vierteljährlich 4 Mark.
Der Sillon, die in Deutschland lange nicht genügend bekannte jugendkatholische Bewegung in Frankreich, die infolge der ihren seitherigen Charakter modifizierenden päpstlichen Entscheidung auf bei uns allgemeine Beachtung erlangt hat, bildet den Gegenstand einer von Grund aus orientierten Untersuchung von Dr. Hermann Platz im nächsten Heft von „Sochland“. Platz behandelt hier zunächst die Vorgeschichte, indem er die eigenartigen geistlichen und speziell katholischen Strömungen in Frankreich seit 1870 schildert und mit den geistlichen Kapriolen, Fougere u. a. bis zu Marc Sangnier ausführlich bekannt macht. Die Fortsetzung der auf lauter authentisches Material aufgebauten Darstellung muß man mit lebhafter Spannung erwarten. Von den weiteren Beiträgen aus dem genannten Heft seien zunächst die belletristischen „Ein nächtliches Erlebnis“, eine stofflich reiche und mit feiner Meißelarbeit durchgeführte Erzählung von Gisela Frein von Berger, und „Die mittelalterlichen Besitzzeiten von Philipp Witt“. Eine zusammenfassende, reichhaltige Darstellung der großen Forschungsreisen und der damit verbundenen Fortschritte in der Erschließung der Weltgeschichte durch Spen von Hebin“ gibt Max Müller. Die beiden Aufsätze „Friedrich Spielhagen“, „Uebe als Kindermaler“ von Konrad Weiß tragen beiden Verfassern die Bedeutung der literarischen und künstlerischen Bedeutung der literarischen und künstlerischen Rechnung. Dem nationalen Thema des sprechenden Hundes erwidert Dr. Max Eitlinger die Sentation, indem er eine ganze Reihe bekannter „sprechender und singender Hunde“ nachweist, zugleich aber die psychologischen Voraussetzungen nach dem heutigen Stand der Tierpsychologie bekannt gibt. „Pädagogische Reformen in amerikanischen Schulwesen“ mit literar. vorwiegend praktisch tätigen Richtung erörtert Beda Prillipp. Dr. Eugen Schmitz stellt

und beantwortet die Frage „Was kann man komponieren?“ Es folgt noch eine Reihe weiterer größerer und kleinerer Beiträge aus den verschiedensten Wissensgebieten. Das u. a. auch mit einer farbigen Kunstbeilage ausstattete Aprilheft steht somit gehalten an der Spitze des zweiten Halbbandes vom 8. Jahrgange „Hochlands“.

Zu der Irenhausaffäre des Professors Lehmann-Hohenberg.

Weimar, 17. April.
Der aufsehenerregende Beschluß des hiesigen Schöffengerichts auf zwangsweise Überführung des bekannten Sozialpolitikers und früheren Kieler Universitätsprofessors Lehmann-Hohenberg in eine Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist jetzt durch das Eingreifen des großherzoglichen Staatsministeriums wirkungslos geworden. Das Justizdepartement hat nämlich, wie die „Deutsche Journalpost“ erfährt, gegen Professor Lehmann-Hohenberg Strafamtung wegen Beleidigung des Amtsrichters Lemmerzahl gestellt, der den Vorsitz in der Schöffengerichtssitzung gegen Professor Lehmann-Hohenberg führte, und Amtsrichter Lemmerzahl ist daraufhin von der weiteren Ausübung des Richteramtes in Sachen Lehmann-Hohenberg aufgrund der §§ 30, 29 St.-G.-B. entbunden worden.

Mit dieser Ausschaltung des Richters, der vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung des gegen Professor Lehmann-Hohenberg schwebenden Beleidigungsprozesses dessen Unzurechnungsfähigkeit festgestellt wissen wollte, ist auch der Beschluß auf Beobachtung des Angeklagten ausgeschaltet, der nunmehr in der erneuten Prozessverhandlung den Wahrheitsbeweis für seine schwerwiegenden Beschuldigungen zu führen gedenkt. Der Strafamtung gegen Professor Lehmann-Hohenberg ist sowohl von dem früheren Kriegsminister v. Einem als auch von dem kommandierenden General des 15. Armeekorps v. Scheffer-Boydell in Kassel gestellt. Es lautet auf Beleidigung des gesamten preussischen Offizierkorps und ferner auf Beleidigung des im Hüger-Prozess als Sachverständigen tätig gewesenen Obersten Wischer. Zur Anklage steht ein Artikel des Professor Lehmann-Hohenberg in der von diesem herausgegebenen Zeitschrift „Der Rechtsfortschritt“, in der der Beschuldigte seit Jahren die Mißstände auf dem Gebiete der Rechtspflege militärischer und Zivilgerichte und insbesondere auch auf dem Gebiete des Irren- und Entmündigungswesens bekämpft. In diesem Artikel, betitelt „Ein Wort aus dem deutschen Volke“, wurde darüber klage geführt, daß im deutschen Reiche keine Gerechtigkeit herrsche. Als Beispiel wurde der Fall des Kaufmanns Großer herangezogen, der bekanntlich, nachdem er Jahre lang gegen seine Familienangehörigen Vermögensprozesse geführt hatte, aber in allen Instanzen abgewiesen worden war, während der letzten Verhandlung vor dem Reichsgericht Schüsse auf die Reichsgerichtsräte abgab und einen von diesen schwer verletzte, während der protokollierende Beamte erschossen wurde. Professor Lehmann-Hohenberg sprach nun in dem Artikel die Überzeugung aus, daß Großer das Opfer schwerer Rechtsbeugungen geworden sei und sagte unter deutlicher Anspielung auf den bekannten Fall des Obersten Hüger wörtlich folgendes: „Sonst galt es in bürgerlichen Kreisen und noch mehr in denen der Offiziere, eine Ehrverletzung durch Anzeige bei Gericht oder durch Genugtuung mit der Waffe von sich abzuhalten; heute kann man im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Halunke oder Meinediger gebrandmarkt worden ist. Das ist keine Übertreibung, sondern Tatsache, die belegt werden kann! — Dieser Artikel sollte sich auf den großen Hüger-Prozess beziehen, der seinerzeit vom Dortmunder Landgericht wochenlang verhandelt wurde, und in dem der Oberst Hüger eine Klarstellung seiner Verabschiedung als Oberst des Feldartillerie-Regiments in Ulm herbeizuführen beabsichtigte. Professor Lehmann-Hohenberg, der dem Prozess als Vertreter seiner Zeitschrift beigegeben hatte, war durch den Verlauf der Verhandlungen zu der Überzeugung gekommen, daß dem Obersten Hüger bitterer Unrecht geschehen war und daß speziell die unmittelbaren Vorgesetzten Hügers bis hinauf zum König von Württemberg es nicht verstanden hätten, den Treibereien der Gegner Hügers mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Insbesondere betrauerte Professor Lehmann-Hohenberg den als Sachverständigen des preussischen Kriegsministeriums tätig gewesenen Obersten Wischer als einen Mann, der es mit seiner Eidespflicht als Zeuge und mit seiner Sachverständigenpflicht nicht genau genommen habe. Hierauf trat er in einem Briefwechsel mit Oberst Wischer ein, dem er später noch in einem Artikel „Gibt es noch eine Offizierslehre?“ vorwarf, daß er in diesem Briefwechsel sich nicht habe reinwaschen können.

In der Schöffengerichtsverhandlung am 23. September v. J. kam Professor Lehmann-Hohenberg mit seinem Material zunächst ziemlich ausführlich zu Wort, doch wurden seine weitgehenden Beweisangebote abgelehnt, weil, wie der vorliegende Amtsrichter Lemmerzahl sich ausdrückte, dem Gericht Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gekommen. Es sollte daher in erster Linie Professor Berger, Jena, Oberarzt an der Jenaer Universitätsirrenklinik als Sachverständiger gehört werden. Gegen diesen Sachverständigen wehrten sich der Angeklagte wie dessen Verteidiger lebhaft, da Professor Berger in gewisser Abhängigkeit von Geheimrat Binswanger stehe, den Professor Lehmann-Hohenberg schon früher als Gutachter abgelehnt hatte. Da Professor Berger aber erklärte, daß er sein Gutachten völlig unabhängig von dem wissenschaftlichen Standpunkt des Geheimrats Binswanger abgeben werde, beschloß das Gericht, den Sachverständigen zu hören. Professor Berger führte dann aus, daß es für nötig halte, um ein begründetes Gutachten abgeben zu können, den Angeklagten in einer Anstalt zu internieren. Darauf erfolgte der entsprechende Beschluß des Gerichtshofes, der nunmehr gegenstandslos geworden ist. Der Gang des Beleidigungsprozesses gegen Professor Lehmann-Hohenberg wird dadurch natürlich nicht berührt.

Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Mittwoch früh ist auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Gleiwitz der Bahnarbeiter Kempe, der seinem Arbeitskollegen, dem Weichensteller Biallas aus Sohnia, die Hände auf dem Rücken gebunden und ihm die Kehle durchschnitten hatte und deswegen vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, vom Scharfrichter Schwiek aus Breslau hingerichtet worden.

(Für 8000 Mark Gold- und Silberfachen) erbeuteten Einbrecher bei dem Uhren- und Goldwarenhändler Behrendt in der Wrangelstraße in Berlin. Die Einbrecher, die die Gelegenheit ohne Zweifel von langer Hand vorbereitet haben, erbeuteten u. a. 50 goldene und 25 silberne Herren- und Damenuhren, 7 goldene Remontoiruhren, 700 goldene Ringe, 25 goldene Kollern usw.

(Automobilunfall.) Dienstag Abend fuhr in Wiesbaden ein Berliner Droschkenautomobil, in dem sich zwei Damen und ein Kind befanden, infolge Versagens der Bremse gegen eine Telegraphenstange. Die Insassen des Automobils wurden in hohem Bogen herausgeschleudert, erlitten aber nur leichte Verletzungen. Das Automobil wurde total zerschmettert.

(Bei einer Kohlenstaubexplosion) in den Niederlausitzer Kohlenwerken in Fürstberg a. d. Oder sind der Schmied C. Keiling und der Maschinenarbeiter F. Brüll getötet und mehrere andere Arbeiter verletzt worden.

(Der Hofenrod vor der Justiz.) In Rendsburg wurde ein Gastwirt zu einer Polizeistrafe verurteilt, weil in seinem Lokal eine Kellnerin im Hofenrod ihren Beruf ausübte und so — angeblich — die Berordnung, daß Kellnerinnen während der Ausübung ihres Berufes nicht auffällig gekleidet sein dürfen, übertreten wurde. Der Wirt hat gegen die Verurteilung zur Geldstrafe Berufung angemeldet, und das Gericht wird amlich zu entscheiden haben, ob der Hofenrod ein dezentes Kleidungsstück ist.

(Ausbruch eines internationalen Hochstaplers.) Der internationale Hochstapler Graf de Passy, auch Major Schiemangl genannt, ist in der Nacht zum Ostermontag aus dem Heilbronner Untersuchungsgefängnis ausgebrochen und im Automobil davongefahren. In dem Zellengefängnis war von außen das Gitter durchgeklagt worden. Schiemangl hatte sich in letzter Zeit größere Beträge in das Gefängnis schicken lassen.

(Wilderer drama.) Aus Reddinghausen wird vom Mittwoch gemeldet: In der Notwehr schoß ein Förster bei einem Zusammenstoß mit acht Wildbuben zwei nieder, die anderen entflohen.

(Verurteilung.) Wegen Unterschlagung von Klientengeldern wurde der Rechtsanwalt Friedrich Sperling von der Strafkammer in Bonn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Das kommt davon!) In Koburg versuchten sich am Sonnabend aus Furcht vor Strafe wegen anonymen Briefschreiberelei der Ehefrau Herr und ihre Tochter zu ertränken. Die Tochter ist tot, die Mutter konnte ins Leben zurückgerufen werden.

(Von einer Lawine getötet.) Im Kirchdorf Petropawlowsk hat, wie aus Perm gemeldet wird, eine Lawine die Dorfkirche zerstört. Drei Menschen sind umgekommen, drei schwer verletzt.

(Beklagenswerter Bootsunfall.) Auf dem See von La Bastille-Billefranche im Departement Basses-Pyrénées kenterte ein Boot, das von Mädchen und Knaben besetzt war, infolge Überlastung. Drei Mädchen sowie drei Knaben und ein Kind im Alter von 4 Jahren sind ertrunken. Die übrigen konnten nur mit Mühe gerettet werden.

(10 Millionen für die Bekämpfung der Tuberkulose.) Der bekannte Weizen- und Baumwollkönig James Patten in Chicago hat eine großartige Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose errichtet. Er hat sich entschlossen, sein gesamtes Vermögen dem Kampfe gegen die Tuberkulose zu widmen. Der Tod seines Bruders an dieser Krankheit hat, wie man sagt, ihn zu diesem Entschlusse gebracht. Patten hat bereits 2 1/2 Millionen Mark für diesen Zweck verausgabt, die er der Universität von Coanston (Illinois) überwies. Er hat dieser Summe jetzt weitere 10 Millionen Mark hinzugefügt.

Humoristisches.

(Unterschied.) Große Debatte über die Judenfrage; Herr Pomminger nimmt sich der Israeliten sehr warm an. „Ja“, sagt er zu den Vereinsgenossen, „sind denn die Juden andre Menschen wie wir? Ich verstehe net, wie a gebildeter Mensch so an Haß haben kann — böß is do a Religion wie jede andre.“ — „Wann ma di so reden hert“, unterbricht Stieringer den Redner, „kumt ma glauben, du bist selber a Jud.“ — „Stieringer“, fährt da Pomminger auf, „a jede atadmissige Debatte hat seine Grenzen, aber beleidigen laß i mi net!“ (Jugend.)

(In einem Hin.) „Wie, Sie haben jetzt ein Ehemittelungsbureau?“ — „Freilich. Zuerst habe ich meine sechs Töchter verheiratet, und dann hat sich die Sache so von selbst gemacht.“

Gebankenspitzer.

Die beste Zeit ist ein Erinnern Und alles Glück ist Streben nur; So geh' ich auf des Glückes Spur Und trag' die beste Zeit im Innern. Ob du, vom Haß verfolgt, beraubt, Auch ganz verarmt, heb' stolz dein Haupt! Ein göttlich Wort bleibt dennoch dein: Dem, der dich trankte, zu verzeihn.

Scherenberg.

Konservatorium für Musik.

Eintritt jederzeit.
Gesang, Klavier, Violin, Harmonium, Orgel, Theorie. Honorar 7 Mt. für Erwachsene 7-12 Mt. monatlich.
Für den Eintrittende Honorarbeitrag vom Datum der ersten Unterrichtsstunde. Für den Sommermonat wird kein Honorar erhoben.
Anmeldungen im Bureau Brüdernstraße 32, 2. während der Ferien bei Hofstr. Char. Kirchhofstr. 6, 1.
Wichtige Reisende, Vertreter, Hausierer,
auf Reisen jeden Standes, auch als Hausierer geeignet, auf die verbesserte Dauerwäse und Dauerhose stellt gegen hohe Provision
Danerwäseindustrie Silesia
Hermann Pirk, Liegnitz,
Bernharder 35, Schleifbach 14.
Wer unreines Blut hat?
Schleimtopfungen, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blütdrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, trinke nur Dr. Balle's reinen Franzbranntwein à 50 Pf.
Schüler
Wagner, Thorm, Gerstenstr. 9a, 1.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie Schreibmaschine usw.
wird erteilt Luchmachersstr. 10, 1.
Fort mit Schmerzen!
Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet
Fluoc 100% Eucalyptusöl, Fl. 2 Mark und 1 Mark.
Wer Fluoc einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen, Nur echt zu haben bei
E. Anders & Co., Ad. Majer, A. Franke, Drog. zur Neustadt.
Gelbe Lupinen
zur Saat,
hochtragende Kühe empfiehlt
Heinrich Leibitsch.
Eiserne Ofen, auch Züllöfen
zu verkaufen.
Gustav Weese.
Wagflinte, Scheibenbüchse
verkauft Wunsch, Elisabethstr. 3, 2.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stck Zucker's Patent-Medizinal-Salbe D. R. P. Nr. 138 988 habe ich das Ael vollst. beseitigt. S. S. Postleifers, à St. 50 Pf. (15^o /g) und 1,50 Mt. (35^o /g, härteste Form). Da zu Zucker-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 Mt. in der Rats-Apothek, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baraklowitz, Paul Weber und Drogerie zum grünen Kreuz.
Wegen Fortzuges verkaufe:
2 Goldsuchstuten Wasser, 2 Halbverdeckwagen, 1 Coupee, 1 Dogcart, und 1 Schlitten,
alle Wagen auf Gummirädern, verschiedene Stahlreifen, Geschirre, Reitzzeug usw. Vireen, eine Anzahl Möbelstücke, darunter ein komplettes Eßzimmer, 1 Salon, 1 Schlafzimmer, Schränke, Betten usw. Belenchtungslampen für Gas und elektrisches Licht. Beichtigung zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.
medientraße 24.
1 Bettgestell mit fast neuer Matratze billig zu verkaufen
Seitengeflechtstraße 18, 3.
Mehrere Ferkel stehen zum Verkauf.
Fenske, Thorm-Moder, Waldauerstr. 71.

Achtung!! Radfahrer!

Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrrädern und Zubehörsachen an die Firma
H. Strassburger, Thorn, Bräudenstr. 17. Fernsprecher 421.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gebr. Knabenfahrrad, 2 Herrenfahrräder billig zu verkaufen
Turnstraße 14, 2.
Jünger Mann oder frdl. Pension. Schüler findet
Wilhelmstr. 11, pt. 1.



70% Stromersparnis durch die
Original JUST WOLFRAM-LAMPE
Erhältlich bei Elektrifizierungsbüros, Großhändlern, Installateuren sowie
Wolfram-Lampen A.G. Augsburg
Getragene Herren- u. Damenkleider
auch Schuhe
kauft **W. Sumowski, Gerberstr. 18.** Darleben, Schneid, Materialverkauf, Selbstgebeir Diener, Berlin 21, Bellevuestr. 67.
Kindertwagen zu verkaufen
Prombergerstr. 7, pt. 1.
gelbt in Aler
Schneiderin, Anabenanzügen u. allen anderen Sachen, empfiehlt sich
Coppenerkstr. 24, 4 Tr.

Bekanntmachung.
Am
Freitag den 21. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werden wir auf dem Rathaushofe
1 großen Spiegel und
1 Regulator
gegen sofortige Barzahlung meistbietend
versteigern lassen.
Thorn den 15. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Freitag den 21. April,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, Rathhausstr. 7, 1 Tr.,
die zur A. Dannenberg'schen
Konkursmasse gehörigen
Möbel, Betten, Kleidungs-
stücke, 1 Reisepejz u. a. m.
öffentlich freiwillig versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Pelze

werden zur Aufbewahrung gegen
Motten- u. Feuerschaden angenommen.

C. G. Dorau,

Thorn,
neben dem kaiserlichen Hauptpostamt,
Fernsprecher 306.
Abholung bereitwilligst.

Ca. 3000 qm Putzarbeiten

sind an leistungsfähigen Maurer unweit
Thorns zu vergeben. Angebote mit An-
gabe pro qm Deckenputz und pro qm
Wandputz einchl. 2 mal weissen ohne
Material an

W. Findeisen,
Baugeschäft, Briesen Wp.

Bücher-

Einrichtungen
und Abschlüsse
übernimmt

E. Radicke,
Strobandstr. 6, pt.

Simonsbrot,

à 30 und 60 Pf.,
10 und 25 Pf.,
für Zuckerkrankhe
Diabetes-Mehl 90 Pf.,
Diabet-Butterbrot,
Nieren-Ängeln, Stück 10 und 15 Pf.,
Bratlinge 10 Pf.

empfehlen
A. Sakriss.

Stellenangebote

Suche per sofort einen

Tapeziererhilfen

(tätigen Polsterer).
S. Wachowiak, Möbelfabrik.

Suche per sofort einen tüchtigen

Mechaniker

und **Fahrradschlosser.**
Wysocki, Fördon.

Behringe

bei freier Kost oder einer wöchentlichen
Vergütung stellt sofort ein

J. Sulecki,

Malermester, Thorn-Moder,
Sedanstraße 2.
Dasselbst kann sich ein Arbeitsbursche
melden.

Tapezierlehrling

sucht **F. Bettinger, Möbelgeschäft,**
Strobandstr. 7.

Tüchtige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Hausmann

von sofort gesucht.
A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Hausdiener, Dienstmädchen

sucht **Carl Arent, geweremäßiger Stel-**
lenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

**Während des Umbaues des
Geschäftshauses**

findet der Verkauf meiner Fabrikate

vom 18. April an

bei der Firma

Julius Buchmann, Brückenstr. 34,

statt.

Gustav Weese, Honigkuchentabrik.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Die

Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik

sowie

Bau- und Kunstglaserei

meines verstorbenen Mannes führe ich unter der bisherigen Firma

Emil Hell

in unveränderter Weise weiter.

Hochachtungsvoll

Wwe. Anna Hell.

Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der
einzig dastehenden Pflanzen-Margarine

Sanella

die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des
D. R. P. Nr. 100 922 mit süßer Mandelmilch hergestellt
wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den
milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle
Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die
Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser aus-
schließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-
Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von: **Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.**

**Putzt Schuhe nur
mit
Globin**

in Dosen a 20 Pf. überall zu haben.

Bürstenwaren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der
Bürstenfabrik von P. Blasejewski,
Elisabethstraße 11.

Jüngerer Arbeiter
der sich als Bader ausbilden will, findet
dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

Arbeiter

stellt ein

Gaswerk Thorn.

Hausdiener

sofort bei hohem Gehalt gesucht.

Kantine 2, Schiefplatz.

Bursche

von 17-18 Jahren zu einem Pferde ge-
sucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle
der „Presse“.

Ordentl. Landbursche

von sofort gesucht.
Strehlow,
Kantine neue Infanteriekaserne Rudolf.

Gartentechnisches Bureau
Ed. Templin jun.,

Staatlicher Diplom-Gartenmeister u. Gartenarchitekt,
Thorn 3, Brombergerstraße 16/18,

empfiehlt sich

zum Entwurf und Ausführung

gärtnerischer Schmuck- und Nutzanlagen

aller Art,

von Sport-, Spiel-, und Tennisplätzen.

3/4 bis 100 Morgen eigene Obst-, Zier- und
Gehölzbaumschulen und Staudenkulturen
in Bismarck, Post Vulkau. Fernsprecher: Amt Vulkau Nr. 5.

Theater-

stücke, Reden, Prologe, Vor-
träge mit und ohne Gesang,
für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.

Laufbursche,
16-17 Jahre alt, kann von sof. eintreten.
Masiotta, Brückenstr. 26.

**Jüngere
Buchhalterin**

findet in einem Engros-Geschäft dauernde
Stellung. Angebote mit Angabe der Ge-
haltshöhe unter **J. K.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Schulfreies Mädchen

für sofort gesucht
Altst. Markt 11, 1.

**Meinst. Frau oder
Mädchen für alles**

zu alleinlebender Dame nach Warchau
gesucht. Müß mit Wäsche umzugehen
versteht und einen ruhigen Charakter
haben. Angebote erbitte **Thorneer Post,**
Zimmer 6.

Tüchtiges Mädchen,

a. d. Vermittlung, gesucht **Baderstr. 9, 2.**

Tüchtige Köchin,

die auch etwas Hausarbeit übernimmt,
sowie ordentliches, sauberes Stuben-
mädchen für Berlin gesucht.
Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Willems, Thorn, Wellenstr. 24.

Schulfreies Mädchen

gesucht **Wellenstr. 61, 3 I.**

Älteres Mädchen,

das auch kocht und plättet, von sofort für
Landpfarre (2 Personen) gesucht.
Angebote unter **G. H.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Aufwartefrau

für den ganzen
Tag zur Betre-
nung meiner kranken Frau für kleinen
Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin

verlangt sofort
Brückenstr. 8, Hof, pt., 1.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

1. Etage, freundl., nach vorn gelegen, vom
1. 5. 3. verm. **Coppernitsstr. 19, Baden.**

61. möbl. Zim. zu verm. Jakobstr. 9, pt. 1.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Penf.
zu verm. **E. Wandelt, Brückenstr. 13, 3.**

3 unmöbl. Zimmer,

auch einzeln, bis 1. Oktober zu vermieten
Markt. 16, 3, 1.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer

per sofort zu vermieten. **Charles**
Casper, Coppernitsstr. 7, 3.

Gut möbl. Vorderzim. von sofort zu
verm. **Windstr. 5, 2, r., G. Baderstr.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Penf.
zu vermieten **Baderstraße 47, 1.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm.
Windstr. 5, 2, links, Eingang Baderstr.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr.
im Hinterhause, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelass,
3. Etage, durch Verlegung des Herrn
Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne
Pferdestall, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Fortzugshalber: 5 Zimmer-

Wohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
Balkon, Bad, Gas und elektrisches Licht,
von sofort oder später zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 3, 1.

1 Zim. u. Küche sof. z. verm. Baderstr. 13.

Al. Wohnung sofort zu vermieten
Strobandstr. 24.

Wohnung, zwei Zimmer, Küche und
Zubehör vom 1. 5. 11 zu
vermieten
Marienstraße 5.

Gut möbliertes Zimmer

mit ganz separatem Eingang
vom 1. 5. 1911 zu vermieten.
Schuhmacherstraße 14, II.

Gut möbl. Zimmer

vom 1. Mai zu verm. **Araberstr. 3, 2.**
Die bisher von Herrn **Leitmann** be-
nutzte, möbl. Wohnung, bestehend aus
Küche, Wohnzimmer, Bad, (Wasser-
schlafzim., Büchergelass, Bad, (Wasser-
benutzung) ist v. 1. 5. 3. v. **Baderstr. 9, pt.**

Gut möbl. Zimmer mit Balkon

zu vermieten **Baderstr. 1, 3.**
Möbl. Zimmer mit Entree
zu vermieten **Baderstr. 1, 3.**

1-2 gut möbl. Zimmer

zu vermieten **Strobandstr. 1.**
Eine gut möblierte Wohnung mit
Büchergelass zu vermieten
Strobandstr. 15, 1.

Herrschaftl. Wohnung,

neu renoviert, im Parkter nach Garten
gelegen, von 3 Zimmern mit großem
Balkon, Badezimmer, Gas, elektr. Be-
leuchtung und allem Zubehör, auf Wunsch
auch Pferdebestall, von sofort zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, 1.

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April
zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Poststr.

Wohnung,

kleine, freundliche
2 Zimmer, von sofort zu vermieten
Breitstr. 27.

Wohnung,

Waldstraße 27 sind moderne
4 Zimmer-Wohnungen,
2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten u.
per sofort oder später billig zu vermieten.
Maurermeister Köhn,
Brombergerstr. 16.

Wellienstraße 83

verzeigungshalber vom 1. Mai oder
später zu vermieten die von Herrn
Major Dobrzynski, 1. Etage,
innehabende Wohnung, bestehend aus
7 Wohnzimmern, 2 Fremdenzimmern, Bade-
stube, Zentralheizung, Gas und
elektr. Licht, sowie sämtlichem der Neu-
zeit entsprechenden Zubehör. Bestim-
mung entfallen vom 11-1 Uhr, nachm. 2-3
Uhr. Auskunft ert. **A. C. Meisner,**
Werberstr. 12, pt.

1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör, in der
1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm.
Baderstr. 2.

Wohnung,

2 Stuben und
Zubehör, vom 1. Mai
zu vermieten
Thorn 3, Hofstr. 16.

Großer Stall

mit Remise per sofort zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Poststr.

Cisteller

mit großem Bierlagerteller
sowie
geräumiger Pferdebestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Bräudrerei,
Rathausenstraße 4.

Pferdeställe

zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Speicherräume

Helle, trodene
vermieten p. 1. April **Rago Jesso & Co.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ständiger Beirat für das Veterinärwesen.

Zu Mitgliedern des durch königliche Verordnung vom 13. Mai 1910 gebildeten ständigen Beirates für das Veterinärwesen sind auf die Jahre 1911 bis einschließlich 1915 folgende Herren ernannt worden:

- a) Vertreter der Landwirtschaft: Rittergutsbesitzer Dr. Brandes in Althof-Insterburg, Landwirtsch. Rat Rittergutsbesitzer Meyer in Rottmannsdorf, Kreis Danziger Höhe, Stifthsauptmann Gans Edler Herr zu Putzig in Groß-Bantow, Kreis Ostprignitz, Ökonomierat Rittergutsbesitzer Fleckbach in Crottischewke, Kreis Lauenburg in Pommern, Kreis Schrimm, Rittergutsbesitzer, Vorsitz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien von Kötzing in Niederzauhe, Kreis Sprottau, königlicher Kammerherr von Billow in Diestan, Saalkreis, Landrat a. D., königlicher Kammerherr, Vorsitz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Graf zu Kaukau in Rastorf bei Preetz, Kreis Plön, Landwirtsch. Rat, Rittergutsbesitzer, Präsident des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostpreußen, Kreis Löttersdorf, Rittergutsbesitzer Freiherr von Dalwitz in Haus Horst, Kreis Ahaus, Rittergutsbesitzer Kneue in Grohensglitz, Kreis Friesland, Vorsitz der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Westfalen, Hartmann-Lübke in Frankfurt am Main, Rittergutsbesitzer von Wälfing in Burg Kriegerhöfen, Kreis Rheinbach, Ökonomierat, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, du Roi in Prenzlau, Kreis Prenzlau, Staatsminister, Rittergutsbesitzer D. Dr. Graf Zedlitz und Trübschler in Charlottenburg;

- b) Vertreter der Zentrale für Viehverwertung: Ökonomierat, Direktor der Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale) Richard Keschke in Groß-Wichtersee, Kreis Teltow;

- c) Vertreter des Stabes der Viehhändler und Fleischer: Viehhändler, Kaufmann, Stadterordneter Spornhauer in Insterburg, Viehhändler, Kaufmann Otto Neumann in Berlin, Viehhändler, erster Vorsitz der Viehhändlerverbände Hermann Daniel in Dierdorf, Kreis Rügen, Rentner, Stadterordneter, Mitglied des Vorstandes des deutschen Fleischerverbandes Ferdinand Lamers in Köln.

Kongresse.

Die Tagung preussischer Seminardirektoren fand, wie alle zwei Jahre, unter Vorsitz des Seminardirektors Schulz in Berlin am 19. April in Berlin statt. Anwesend waren 60 Teilnehmer; darunter das Kultusministerium hatte den obersten Delegierten für das Seminar- und Volksschulwesen, Geh. Oberregierungsrat Schöppa, entsandt. Ferner waren die königlichen Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. O. und das Provinzialschulkollegium vertreten. Zur Besprechung standen: Unsere Lehrpläne und der Schullehrer als höhere Schulen und Mittelschulen (Berichterstatter: Seminardirektor Rohlfach in Havelberg) und „Der pädagogische Unterricht im Seminar mit besonderer Rücksicht auf die Schulpraxis“ (Berichterstatter: Seminardirektor Esser in Franzenstein und Trowast in Magnt). An der lebhaften Aussprache nahmen auch die Vertreter der Förderer teil, wobei Geheimrat Schöppa die Ziele der Lehrerbildung programmatisch entwickelte.

Der achte Verbandstag der Hilfs-Schulen ist am Dienstag und Mittwoch unter Teilnahme von Spezialabgeordneten der Regierungen und Landesfachvereinigungen Preußens und der umliegenden Provinzen, sowie von Vertretern von Sachsen, Österreich-Ungarn, Holland, Dänemark, Schweden und Japan und 400 Hilfs-Schullehrern und Vertretern von Fachvereinen in den zahlreichsten Fachporträgen mit anschließenden Debatte sowie die üblichen Begrüßungen statt. Ein den Verbandstag abschließend am Donnerstag in Bonn statt.

Der Verband für handwerkliche und sachgewerbliche Ausbildung der Frau trat am Mittwoch in Berlin zu seiner ersten Generalversammlung zusammen. Im Auftrage des Reichsanwalts des Reichs wählte Regierungsrat Dr. Thealer den Berichterstatter. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden des stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Krüger, behandelte man die neuzeitliche Ausbildung der Frauen. Neben der rational-praktischen Ausbildung des Lehrlings wurde auch dessen geistlich-kaufmännische Ausbildung für nötig erachtet. Ferner mußte auf den Lehrling ein weiterer einwirkender Einfluß ausgeübt und sein Verständnis für Gemeinde- und Staatseinrichtungen geweckt werden. Er mußte einen Einblick in die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers erhalten.

20. Delegiertentag des deutschen Werkmeister-Verbandes.

Strahburg i. E., 19. April. Der gegenwärtig 52 000 Mitglieder umfassende deutsche Werkmeister-Verband trat hier im großen Saale des Sängershauses unter dem Vorsitz von Carl Heil in Cottbus zu seinem 20. Delegiertentage zusammen. Die Bezirksvereine aus allen Teilen des Reichs hatten ihre offiziellen Vertreter entsandt. Die schloßbrunnische Regierung war durch Unterstaatssekretär Mandel vertreten. — Nach dem Telegramm und der Absendung eines Huldigungsgrammes an den Monarchen hieß Unterstaatssekretär Mandel die Eröffnungsfeier im Auftrage des Statthalters Grafen Wedel willkommen. — In der ersten Reihe weiterer Begrüßungsansprachen trat die Verammlung in die Tagesordnung ein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Werkmeister

anzustellen und hierfür als erste Rate 10 000 Mark zu bewilligen. — Bezüglich des Entwurfs eines Privatbeamten-Versicherungsgesetzes wurde anerkannt, daß dieser Entwurf eine brauchbare Unterlage für das zu schaffende Gesetz bilden könne, wenn die bisher lautgewordenen Wünsche der Angestellten dabei berücksichtigt würden. Die weiteren Debatten drehten sich um interne Angelegenheiten, wie Reform der Verwaltung, Änderungen der Satzungen und der Geschäftsordnung. Es war angeregt worden, den Delegiertentag ständig in Düsseldorf abzuhalten, doch fand dieser Gedanke keine Zustimmung. Ebenfalls konnte sich die Versammlung mit dem Antrage befreunden, in Zukunft auch weibliche Werkmeister in den Verband aufzunehmen. Zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder wurde für die beiden kommenden Jahre der Betrag von 240 000 Mark eingestellt, die den Überschuß der Sterbekasse darstellen. Ferner wurde beschlossen, einen besonderen sozialpolitischen Ausschuß zu schaffen, der die sozialpolitischen Fragen im Reich und den Einzelstaaten und ihre Beziehungen zu dem Verbande bearbeiten soll. Für das in Aussicht genommene Invalidenheim wurden 80 000 Mark bewilligt. Der nächste Delegiertentag soll im Jahre 1913 in Berlin abgehalten werden. — An die geschäftlichen Sitzungen schloß sich eine Festeier in der Drangerie.

Die Houndsditch-Affäre in Lodz.

Über das Ende des Banditenführers Duzniowski und seiner Genossen berichtet die „Lodzer Zeitung“. Am Oster-Sonntag erhielt die Lodzer Polizei eine anonyme Zufahrt, in welcher sie davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß am selben Tage abends der bekannte und gefürchtete Banditen-Anführer Duzniowski, der eine ganze Reihe von Morden und sonstigen Bluttaten und Raubtaten ausgeführt hat, mit drei seiner Komplizen in unserer Stadt eintreffen und sich voraussichtlich sofort zu einem im Hause Nr. 151 der Widzewskastraße wohnenden Vertrauten und Bundesgenossen begeben werde. Die Polizei entwickelte sofort eine fieberhafte Tätigkeit. Galt es doch nicht nur einen, sondern mehrere verwegene Verbrecher festzunehmen, die in der letzten Zeit durch ihre Bluttaten unser ganzes Gebiet in Aufregung und Schrecken versetzt haben. Nimmt man doch mit Bestimmtheit an, daß Duzniowski mit seiner Bande auch den Raubüberfall auf den Eisenbahnzug bei der Station Widzew der Warschau-Wiener Bahn und den Raubüberfall auf die Post auf der von Kalisz nach Lurel fahrenden Chaussee ausgeführt hat. Doch galt es, bei der Festnahme dieser Verbrecher die größte Vorsicht walten zu lassen und umfassende Maßnahmen zu ergreifen, um ein Entkommen derselben zu verhindern. War man doch davon überzeugt, daß sich weder Duzniowski noch einer seiner Komplizen lebend den Händen der Polizei übergeben, sondern mit dieser einen Kampf auf Leben und Tod aufnehmen werde. Denn das hat Duzniowski mit einigen seiner Genossen ja bereits im Monat Dezember auf dem hiesigen Bahnhof der Lodzer Fabrikbahn bewiesen, wo dieselben von einem größeren Aufgebot von Polizei und Gendarmerie festgenommen werden sollten, und wo diese Verbrecher bekanntlich ein großes Blutbad angerichtet haben, bei welchem ein Gendarm und ein Offizier getötet und mehrere Personen verwundet wurden, ohne daß es gelungen war, die Verbrecher festzunehmen. Ein solches Blutbad wollte man diesmal auf alle Fälle verhindern und kein Menschenleben in Gefahr bringen. Die Polizei hatte inzwischen auch von anderer Seite in Erfahrung gebracht, daß die Banditen mit der Bahn in Lodz angekommen seien und sich direkt nach dem genannten Hause begeben hatten. Man vermutet, daß der anonyme Bericht von einem Zugehörigen der Duzniowski'schen Bande selbst ausgegangen ist, der bei der Teilung des letzten Raubes vielleicht zu kurz gekommen ist. Während der Nacht zum Ostermorgen wurden von der Polizei und der Gendarmerie in aller Stille die Vorbereitungen zur Festnahme der Banditen getroffen. Das Haus wurde die Nacht über von Geheimagenten streng bewacht. Um ein Entkommen der Banditen unter dem Schutze der Nacht zu verhindern, mußte man den Anbruch des Tages abwarten. Schon vor Anbruch desselben wurde ein ganzes Stadtviertel in jener Gegend, und zwar die Główna, Nikolajewska, Widzewska, Gubernatorska, Pułska und andere in der Nähe liegenden Straßen, von Militär und Polizei abgesperrt. Das Haus, in welchem sich die Banditen aufhielten, ist ein aus Parterre und zwei Stockwerken bestehendes, acht Frontfenster langes massives Gebäude, das ausschließlich von Angestellten und Arbeitern der Fabrik von Martus Silberstein bewohnt war. Rechts neben diesem Hause befindet sich ein kleines Hofhaus, auf dem Hofe hölzerne Stallungen. Von freien Plätzen umgeben, liegt das ganze Hausgrundstück ganz gut von allen Seiten umzingelt. In dem großen Hause, in welchem sich die Banditen aufhielten, waren zwanzig Familien wohnhaft. Nachdem die vorerwähnten Straßen von Militär und Polizei streng abgesperrt waren, erschienen an Ort und Stelle mit Anbruch der Morgenämmerung ein großes Aufgebot von Polizei und Gendarmerie, an der Spitze der Polizeimeister der Stadt Lodz, Oberstleutnant Kijalnow, der Chef der Lodzer Gendarmerie-Verwaltung, Rittmeister Leontowicz, und der Chef der Landpolizei des Lodzer Kreises, Oberstleutnant Matowski; auch der Untersuchungsrichter des 5. Reviers der Stadt Lodz war erschienen. Der Petrikauer Gouverneur, Kammerherr Michail Jaczewski, wurde von der Anwesenheit der Banditen in Lodz und von dem Vorgehen der hiesigen Behörden telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Nachdem das genannte Hausgrundstück von mit Revolvern und Mäusergewehren bewaffneten Polizisten, Gendarmen und Geheimagenten umringelt und eine Anzahl Polizisten nicht nur auf den Straßen in der Nähe der Hauses, sondern auch auf den Dächern der benachbarten Häuser, auf den Bodenräumen derselben und anderen Orten postiert hatten, wurden gegen 5 Uhr morgens der Struß des Hauses, in dem sich die Banditen befanden, Stomski, sowie auch die Strüchse

der übrigen in der Nähe gelegenen Häuser geweckt. Dem genannten Struß wurde nun befohlen, sich an die Türen aller Wohnungen des Hauses, in welchem sich die Banditen aufhielten, zu begeben und die Einwohner aufzufordern, binnen fünf Minuten ihre Wohnungen zu verlassen, da das Haus beschossen werden wird. Ein anderer Struß erhielt Auftrag, daselbe in den kleinen Holzhäuschen zu tun. Alle Einwohner der beiden Häuser verließen hierauf, unter Zurücklassung all ihrer Habe und zumteil nur notdürftig gekleidet, ihre Wohnungen und begaben sich auf die Straße. Hier wurden sie einer Leibesvisitation unterzogen und dann alle nach dem Kontor, Speiseaal und anderen Räumen der Silberstein'schen Fabrik gebracht, wo ihnen bis auf weiteres Obdach gewährt wurde. Unter den dort hingebachten Personen befanden sich über 60 Kinder. Während die Einwohner des großen Hauses ihre Wohnungen verließen, erschien unter diesen auch der in der ersten Etage wohnhafte, in der Badabteilung der Hauptfabrik als Buchhalter angestellte Brzezina und meldete der Polizei, er sei von vier Banditen in seiner Wohnung überfallen und an der rechten Hand verletzt worden. In der Tat war die rechte Hand des Genannten verletzt und blutete. Der Struß hatte jedoch bemerkt, daß Brzezina, bevor er seine Wohnung verließ, die Scheibe einer Glaskür eingeschlagen und sich jene Verletzung absichtlich zugezogen hatte. Der Struß hatte auch im Nebenzimmer vier Männer bemerkt, die die Wohnung nicht verlassen, gemeinsam zusammenstanden und eine Beratung abhielten. Dies waren die Banditen. Nach Angabe des Strüches waren diese anständig gekleidet. Ihre Gesichter konnte er jedoch nicht sehen, weil sie von ihm abgewandt standen. Brzezina wurde sofort verhaftet, gefesselt und in Gewahrsam gebracht. Nachdem Brzezina die Wohnung verlassen hatte, verschlossen die zurückgebliebenen Banditen die zu dieser führende Korridortür. Der Struß Stomski wurde nun beauftragt, die Tür mit einer Brechstange zu sprengen. Kaum hatte er jedoch die Brechstange an die Tür gelegt, als auch sofort mehrere Schüsse im Innern der Wohnung gegen die Tür abgefeuert wurden. Der Struß zog sich zurück. Nun begaben sich mehrere Polizisten selbst nach der ersten Etage, und indem sie die Seitenwand als Deckung benutzten, feuerten sie eine Anzahl Schüsse nach der Wohnungstür ab. Diese Schüsse wurden jedoch sofort durch ein heftiges Gegenfeuer der Banditen erwidert. Den Polizisten blieb nichts anderes übrig, als sich zurückzuziehen. Als die Banditen trotz mehrfacher Aufforderung sich nicht ergeben wollten, wurde die Beschließung des Hauses angeordnet. Diefelbe erfolgte mit Revolvern, gewöhnlichen und Mäusergewehren. Die Beschließung des Hauses wurde von den Banditen durch ein lebhaftes Feuer erwidert, wobei sie aus dem Fenster der betreffenden Wohnung auf ihre Angreifer schossen. Die Banditen befanden sich in einem zweifelhafteigen, zum Hofe führenden Zimmer der ersten Etage. Das Schließen wurde weithin in der Stadt vernommen, allein man hielt es für Osterschießen und hatte keine Ahnung davon, was sich in der Tat abspielte. Nachdem man schon geraume Zeit vorher die Feuerwehrr und gegen 9 Uhr vormittags auch die Mannschaften des 2. und 4. Zuges der freiwilligen Feuerwehrr alarmiert hatte, wurde um dieselbe Zeit das Haus in Brand gesetzt. Der Flur des Hauses, die Treppen und Türen wurden mit Naphta getränkt, ebenso herbeigeschaffte alte Lumpen und sonstige brennbare Stoffe und dann in Brand gesetzt. Es währte hierauf nur wenige Minuten, und dunkle Rauchwolken drängten sich aus den Fenstern zumteil durchlöcherter und zumteil vollständig zertrümmerten Glascheiben der Fenster des Hauses, welche Rauchwolken bald von Flammen abgelöst wurden. Als das Gebäude fast vollständig in Flammen stand, trat die Feuerwehrr in Aktion. Diefelbe beschränkte vorläufig ihre Tätigkeit auf die Erhaltung des nebenan gelegenen Holzhäuschens und auf die gegenüber den in Flammen stehenden gelegenen großen Wohnhäuser, worauf dann auch die Ablösung des in Brand gesetzten Hauses folgte. Als das Haus in Brand gesetzt war und der Rauchqualm und die Flammen immer mehr nach dem Zimmer vordrangen, in welchem sich die Banditen befanden, und nun keinen Ausweg fanden, hörte man mehrere Schüsse im Zimmer fallen. Und jedem war es klar, daß die Banditen sich jetzt, wo die Flammen nach der Wohnung vordrangen waren, selbst über sich Gericht gehalten und an sich selbst das Todesurteil vollstreckt hatten. Die Annahme, daß alle vier Banditen freiwillig aus dem Leben geschieden, erwies sich jedoch als falsch. Einer hatte den Entschluß gefaßt, einen Fluchtversuch zu wagen, und sprang aus dem Fenster des brennenden Hauses auf das Dach der in der Nähe befindlichen Stallung. In demselben Augenblick wurden eine Anzahl Schüsse auf den Verwunden abgefeuert. Er stürzte von einer Kugel in die Brust und von einer zweiten in den Unterleib, in die Hüfte, getroffen, vom Dache der Stallung schwer verwundet zur Erde. Der Verwundete, der in der einen Hand einen Revolver und in der anderen eine kleine metallene verschlossene Geldbörse gehalten und diese Gegenstände bei seiner Verwundung fallen gelassen hatte, wurde nach einer Stallung gebracht. Dort wurde er vom Polizeimeister sofort einem Verhör unterzogen. Er gab unter anderem an, daß er Stefan Slabosz heiße und daß seine drei in jener Wohnung zurückgelassenen Genossen Eduard Duzniowski, Wladislaw Jach und Julius Jachke seien. Der Verwundete hat, nachdem er verschiedene Angaben gemacht hatte, daß man ihn töten sollte und seinem Leben ein schnelles Ende bereiten möchte. Diefem Wunsch wurde jedoch nicht entsprochen. Es wurde der Arzt der Unfall-Rettungsstation alarmiert, der dem verwundeten Banditen, einer großen, stark gebauten Person, einen Notverband anlegte; der Bandit wurde bis auf weiteres noch an Ort und Stelle belassen, um ihn weiter auszufragen. Doch nun machte er keine weiteren Angaben, sondern wurde groß und wiederholte nun energischer den Wunsch, daß man ihn töten solle, wobei er den Paletotzipfel des einen Polizeibeamten ergriff und derart festhielt, daß die Hand gewaltig geöffnet

werden mußte, um den Paletotzipfel zu befreien. Nach einer guten halben Stunde wurde der Arzt der Unfall-Rettungsstation noch einmal alarmiert und der Verwundete im Rettungswagen nach dem St. Alexanderhospital gebracht. Nachdem das brennende Haus bis gegen 1 Uhr mittags zum größten Teil abgelöscht war, drangen Feuerwehrmannschaften nach der Wohnung vor, in welchem sich die Banditen aufgehalten hatten. Man fand diese unter dem Schutze vereint neben einander liegen. Der eine Leichnam war fast vollständig verkohlt, die übrigen beiden nur teilweise, indem nur die Unterarme und Unterbeine verkohlt und die Gesichter zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Neben den Leichen fand man mehrere Revolver und eine Anzahl Patronen. Somit war in dem ganzen Zimmer nichts aufzufinden, da vom Feuer alles Brennbares vollständig eingedampft worden war. Die drei Leichen wurden von der Feuerwehrr aus dem Fenster auf den Hof geworfen, wo sie bis um 5 1/2 Uhr nachmittags liegen blieben und von einer großen Zahl Neugieriger besichtigt wurden. Erst dann wurden sie von Polizisten auf einen Wagen geladen, mit Postmatten zugebedt und in schneller Fahrt, um die Ansammlung von Neugierigen zu verhindern, nach der Leichenhalle des St. Alexanderhospital gebracht. Der von der Anwesenheit der Banditen und dem Vorgehen der Polizei telegraphisch in Kenntnis gesetzte Petrikauer Gouverneur hatte sich sofort mit dem nächsten Zuge nach Lodz begeben und war um 4 1/2 Uhr nachmittags hier eingetroffen, wo er den Ort des Schreckens sowie die Leichen der drei Banditen besichtigte und den verwundeten Banditen Slabosz im Alexanderhospital einem Verhör unterzog. Dabei sagte Slabosz folgendes aus: Als Duzniowski gehen hatte, daß ein Entkommen nicht mehr möglich, und als seine Kleidung bereits Feuer gefangen hatte, beging er Selbstmord. Als Duzniowski bereits in der Agonie lag, begossen ihn seine Komplizen, aus Rache, daß er sie in einer entscheidenden Minute ihrem Schicksal überlassen hatte, mit Spiritus, der alsbald in Brand geriet, jedoch die Leiche völlig verkohlte. Um 6 Uhr fuhr der Gouverneur nach Petrikau zurück. Die Banditen waren, wie wir nachträglich noch erfahren, aus Warschau am Sonnabend Abend hier eingetroffen. Während dieser Fahrt wurden sie von Geheimpolizisten unauffällig verfolgt. Um ein Blutbad zu vermeiden, wurde von einer Verhaftung der Banditen auf dem Bahnhof oder auf der Straße abgesehen. Man ließ die verwegenen Burshen ruhig sich nach dem genannten Hause begeben und ergriff die bereits oben geschilderten Maßnahmen. Der Bandit Stefan Slabosz ist bereits gestern Abend gegen 9 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Die Bestattung der Leichen der vier Banditen sollte bereits heute Nachmittag vom St. Alexanderhospital aus erfolgen. Der Bandit Eduard Duzniowski war bei seinen Genossen unter dem Spitznamen „Walt-Głowa“ und der Bandit Wladislaw Jach unter dem Spitznamen „Mienadz-Noga“ bekannt.

Mannigfaltiges.

(Der größte Bienenzüchter Niemel in Kreuzenort, Kreis Ratibor; er besitzt 700 Bienenvölker, besonders Krainer und sibirische Bastardbienen.)

(Mufflons in Schlesien.) Wie verlautet, beabsichtigt Graf Schaffgotsch fünf Mufflons oberhalb in „Schneeloch“ im Riesengebirge Ende April aussetzen zu lassen. Die Mufflons (Ovis musimon) stammen aus Korsika und Sardinien. Diese Tiere, eine Art prächtig geblühter Bergschafe, sind an ein sehr rauhes Klima gewöhnt.

(Reiche Diebesbeute.) Vor vier Wochen wurden in Frankfurt a. M. zwei Einbrecher verhaftet. Es ist der Kriminalpolizei jetzt gelungen, den Verhafteten insgesamt 18 schwere Einbrüche nachzuweisen, bei denen den Dieben Wertgegenstände im Werte von rund 100 000 Mark in die Hände fielen. In einem Haargeschäft erbeuteten sie allein für 40 000 Mark Haare.

(Eine Uhrensammlung für eine Million Mark.) Pierpont Morgan kaufte in Rom die berühmte Uhrensammlung Marfels für eine Million Mark.

(Der Tod in den Bergen.) Aus Bern wird gemeldet: Bei der Besteigung des kleinen Mythen stürzten die Touristen Tischler Stegmayer und Schlosser Kämpf, beide aus Heilbronn, infolge eines Schneesrutsches 100 Meter ab. Stegmayer starb am Montag auf dem Transport nach Einsiedeln. Kämpf ist leicht verletzt.

(7 Streckenarbeiter vom Zug überfahren.) Ein Eisenbahnzug überfuhr bei Liverpool 7 Streckenarbeiter, die schwer verletzt wurden.

Motor-Wagen
Man verlange Preisliste
OPEL
Rüsselhelm
Fahrräder-Nähmaschinen
Vertreter für Fahräder:
Ewald Peting in Thorn, Schillerstr.

